

Schriften  
zur Nationalkirche

Nr. 6

Herders

deutsche Bezeugung  
des Evangeliums

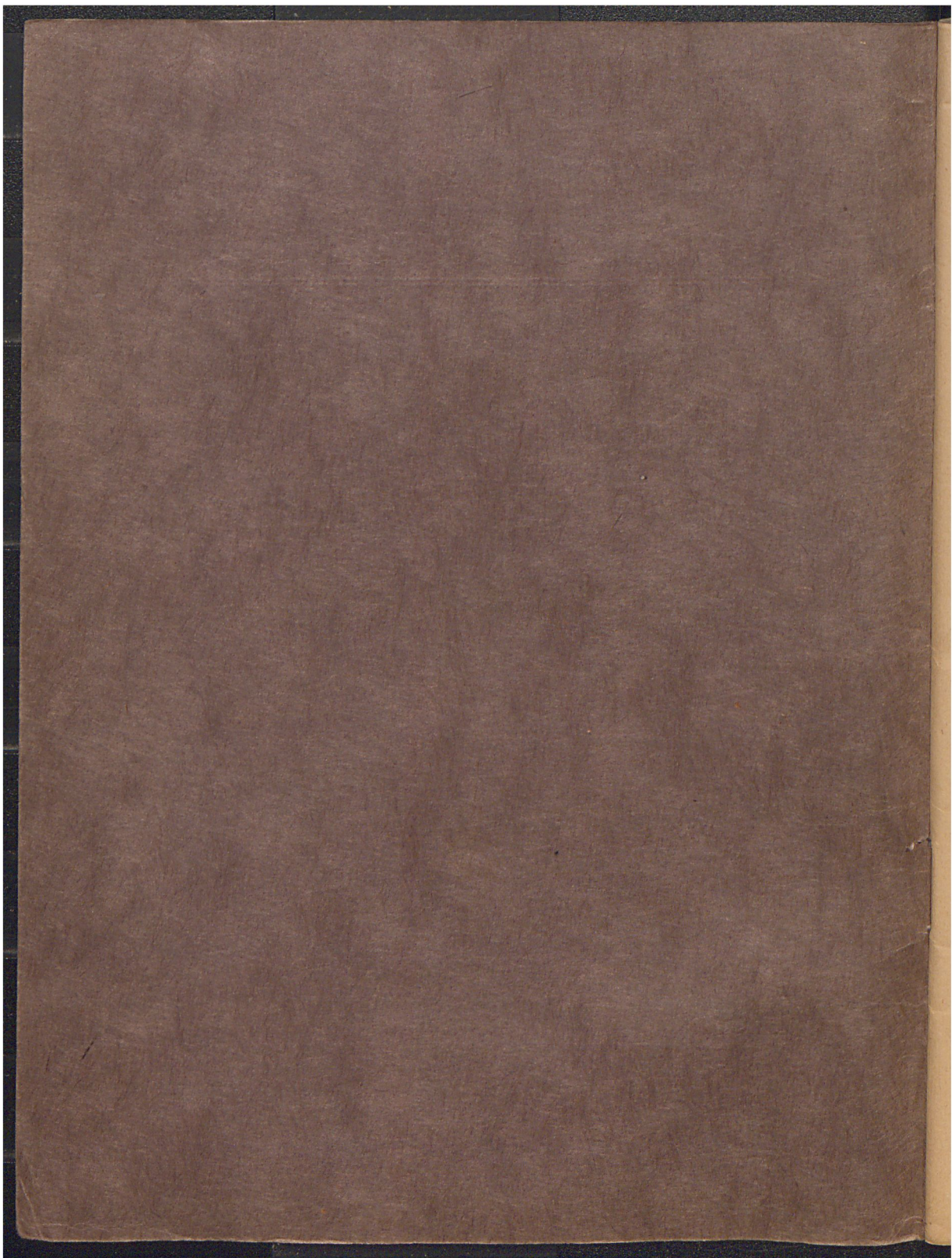
F. Weinrich

Verlag Deutsche Christen Weimar

DC-SM 12/612

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



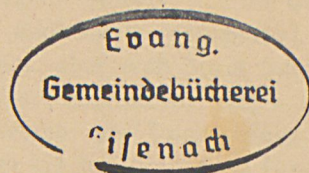


*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. **Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.***



**Herders**  
**deutsche Bezeugung des Evangeliums**  
**in den „Christlichen Schriften“**

**F. Weinrich**



*L. G. Nr. 41*

---

**Verlag Deutsche Christen Weimar**

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



Alle Rechte vorbehalten!

Druck: Kirmse & Wagner, Gößnitz

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. **Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.***



## Einleitung

Herders Gestalt gehört in die geistige Ahnenteihe unserer Zeit. Alfred Rosenberg hat an verschiedenen Stellen seines Buches „Der Mythos des XX. Jahrhunderts“ auf die Bedeutung Herders für unser Geschlecht hingewiesen. Auf der einen Seite ist es der religiöse Mensch Herder, auf der andern der völkische Denker Herder, den Rosenberg unserer Generation als Vorbild hinstellt. Bei der Charakterisierung der religiösen Lage der Gegenwart, wo Rosenberg von dem großen seelischen Ringen spricht, das ausgekämpft werden muß, um zu Jesus zurückzufinden, weist er auf Herder hin als den, der im 18. Jahrhundert einen unmittelbaren Weg zur Persönlichkeit Christi suchte und statt einer Religion an Jesum eine Religion Jesu gefordert hat.\*) Ueber Herders Bedeutung für die völkische Weltanschauung spricht Rosenberg mit folgenden Worten: „So wie Mensch und Volk blutvoll und eigenartig dastehen, so verkörpern sie bei Herder auch einen Eigenwert, d. h. eine Erscheinung auch sittlicher Natur, die nicht im Strom eines angeblichen „Fortschritts“ untergeht, sondern sich als Gestalt – und mit Recht – behauptet. Diese wuchshafte (organische) Erscheinung ist innerlich durch Werte bedingt, aber auch durch Schranken gekennzeichnet – wenn man dies Wort gebrauchen darf – man muß sie als Ganzes bejahen oder verneinen: der Zwang eines Abstraktums würde die Gestalt, damit auch die fruchtzeugende Fähigkeit vernichten. Herder spottet bewusst über die angeblich „Fortgeschrittenen“, welche das Wesen der menschlichen Ausgestaltung mit ihrer aufgeklärten „Kinderwaage“ messen wollen und spricht dann ein Wort, das mitten hineingehört in unsere Zeit als unsere frohe Botschaft: Jede Nation hat ihren Mittelpunkt der Glückseligkeit in sich, wie jede Kugel ihren Schwerpunkt.“\*\*)

\*) 7. Auflage S. 623–624.    \*\*) S. 690–691.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



Die hier vorgelegte Auswahl von Herderworten will Herders deutsche Bezeugung des Evangeliums zeigen. Sie stützt sich fast ausschließlich auf Herders „Christliche Schriften“\*), das Gespräch über „Nationalreligion“ wurde als einziges Stück der „Adrastea“ entnommen.

Warum die Beschränkung der Auswahl auf die „Christlichen Schriften“? Die „Christlichen Schriften“ enthalten die reife Frucht der Herderschen theologischen Arbeit, sie sprechen nach dem Urteil eines modernen Forschers die Glaubensfüge des Herderschen Schaffens in ganzer Klarheit aus\*\*). Wer deshalb diese Schriften in die Hand nimmt und liest, der lernt Herder als gestandenen theologischen Mann kennen.

Es ist selbstverständlich und bedarf keiner weiteren Erklärung, daß der Herdersche Weg nicht in allen Teilen der unsere in der Gegenwart ist, daß wir vieles, unserer „völkischen“ Situation oder dem Stand unserer gegenwärtigen Wissenschaft gemäß, anders sehen müssen, als er es gesehen hat. Ich habe daher in Auswahl nur solche Stücke aus den „Christlichen Schriften“ geboten, von denen ich annehmen darf, daß sie uns als Deutsche heute inhaltlich ansprechen und bewegen. Ich habe hier aber bewusst darauf verzichtet, zu den gebotenen Texten etwa in Noten Herdersche durch den wissenschaftlichen Stand seiner Zeit bedingte Fehler zu korrigieren. Für uns ist es wichtig, den Geist zu verspüren, aus dem Herder geschrieben und gelebt hat, und nicht zeitbedingte Mängel in dem Herderschen Werk aufzuzeigen, die den Geist seines Unternehmens ja gar nicht beeinträchtigen.

\*) Die „Christlichen Schriften“, veröffentlicht in den Jahren 1794–1798, enthalten folgende Abhandlungen: 1. Von der Gabe der Sprachen am ersten christlichen Pfingstfest 1794. 2. Von der Auferstehung als Glauben, Geschichte und Lehre 1794. 3. Vom Erlöser der Menschen. Nach unsern drei ersten Evangelien 1796. 4. Von Gottes Sohn, der Welt Heiland. Nach Johannes Evangelium 1797. Regel der Zusammenstimmung unsrer Evangelien, aus ihrer Entstehung und Ordnung 1797. 5. Vom Geist des Christentums 1798. 6. Von Religion, Lehrmeinungen und Gebräuchen 1798.

\*\*\*) E. Kühnemann, Herder 2. Auflage S. 538.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



Herder ist ein universales Genie. Auf der einen Seite ist er groß als Gelehrter, Forscher und Denker, auf der anderen ebensogroß als Pädagoge, Prediger und Schriftsteller. Unsterblich ist er in der deutschen Geistesgeschichte geworden durch sein Wirken als historischer Denker großen Stiles. Herder denkt historisch, d. h. er schaut in der Geschichte die gewachsenen und wachsenden Gestalten und deutet die Geschichtsepochen, er sieht in den Gestalten und Epochen der Geschichte gottgewollte Wirklichkeiten, die es zu verstehen und als unmittelbar zu Gott stehend hinzunehmen gilt, er betrachtet die in der Geschichte wirkenden Völker und Persönlichkeiten als Offenbarung der überall bildenden Gotteskraft, er ist ein gottgläubiger Historiker, der nicht geist- und gottlos die Geschichte atomisiert, sondern in ihr überall die mächtige Bildnerhand Gottes spürt und gläubigfromm das Geschichtsgeschehen als Gottesgeschehen begreift.

Der Herderschen religiös-denkerischen Arbeit sind Vorwürfe der verschiedensten Art gemacht worden. Es ist gesagt worden, Herder sei theologisch verschwommen. Dieser Vorwurf trifft ihn nicht. Man lese einmal die Schrift „Von Religion, Lehrmeinungen und Gebräuchen“ ganz! Es ist möglich und wahrscheinlich, daß die kirchliche Zunfttheologie nicht mit den von Herder darin vertretenen religiösen Anschauungen, vor allem nicht mit seiner Lösung von allen dogmatisch-konventionellen Fesseln einverstanden ist. Wer aber will ernsthaft sagen, daß er als gereifter Mann theologisch nicht klar und eindeutig gesprochen habe.

Es ist Herder der Vorwurf gemacht worden, er sei ein Freigeist. Herder war sich bewußt, daß man zu seiner Zeit unter Religion „beinah nur das, was nicht Religion ist“, verstand. Das Antichristentum ist für ihn das Kirchenchristentum, das durch Lehrmeinungen, Gebräuche und Formeln die Sinne der Menschen verwildert, aber nicht zur lebendigen Christusreligion hinführt. Kein Wunder, daß die kirchliche Kirche und mit ihr die kirchliche Theologie in dem Manne, der ihr „frommes“ dogmatisches Gebäude als Werk von Menschen und nicht als Werk des heiligen Geistes

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



hinstellte und der ihren „frommen“ Brauch- und Formelzauber als Blendwerk entlarvte, einen Freigeist schlimmsten Stiles sah!

Es ist Herder vorwurfsvoll gesagt worden, er sei ein „menschheitlicher“ Apostel. Wenn Herder von Menschheit spricht, so dürfen wir nie vergessen, daß Menschheit für ihn der vielstimmige Chor der Völker ist, über deren Wachstum und Eigenart vorsehend der Schöpfergott waltet. „Herder war der Prediger der Menschheit als Prediger der Nationalität und der Persönlichkeit“.\*)

Fragen wir nun nach den unbedingt anzuerkennenden Verdiensten Herders, so sind es folgende: 1. sein theologisches Verdienst, bestehend darin, daß er die christliche Religion von allem zeitlich-menschlichen Lasterwerk freizumachen suchte und eine lebendige Christusreligion forderte, 2. sein völkisches Verdienst, gegründet darauf, daß er auf die Stimmen der Völker lauschen und die Volksindividualitäten und -genialitäten erkennen lehrte, 3. sein pädagogisches Verdienst, darin liegend, daß er als Erzieher zu einer Erneuerung des deutschen Geisteslebens im Wettstreit der Völker aufrief, eine einheitliche lebendige deutsche Nationalbildung forderte und selber Entwürfe dazu schuf.

Was bedeutet Herder für uns als Deutsche Christen?

Für uns ist Herder der geniale Seher der Verschiedenartigkeit der Volksseelen und -charaktere und der Deuter der ewigen Werte des Volkstums, für uns ist er der Sprecher eines volkstumdurchbluteten Jesusglaubens und der Gründer der echten deutsch-christlichen Grundwerte: Licht, Liebe, Leben.

Uns gilt er als der Zerberber des aufklärerischen und freidenkerischen Dünkels und als ein Zerstörer einer das Leben rationalisierenden und mechanisierenden Lehre, uns gilt er als der Revolutionär, der die dogmatische Vergewaltigung des religiösen Lebens durch Konzile, Kirchenfürsten und weltliche Herrscher als Schaden und Schande geißelte, und als der Reformator, der das Leben selbst als Religion wollte, in Religion seine Vollendung sah

\*) E. Kühnemann, a. a. O. S. 132.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



und seine ganze Arbeit als einen „großen Dienst der religiösen Erneuerung“ auffaßte, der „Humanität“, d. h. einen menschenwürdigen, auf Gerechtigkeit und Vernunft beruhenden Zustand im Leben der Völker und der Einzelnen untereinander forderte.

Für uns steht er da als der Prophet der deutschen Einheit in der Zeit der Zersplitterung Deutschlands in seine Stämme, für uns ist er der Gründer der Zeit, wo wir ein Volk sein werden, ein Vaterland haben, eine Sprache sprechen und eine Nationalreligion unser eigen nennen.\*)

Herder war ein ganzer deutscher Mann. Deutsch ist sein radikaler Wahrheitsinn. Deutsch ist sein Drang nach einer Religion der Unmittelbarkeit. Deutsch ist seine Forderung eines schöpferischen Lebens aus der Tiefe frommen Glaubens. Deutsch ist sein Bekenntnis zu einer germanisierten christlichen Nationalreligion.

Und darum lieben wir ihn.

Jena-Löbstedt, den 1. September 1937.

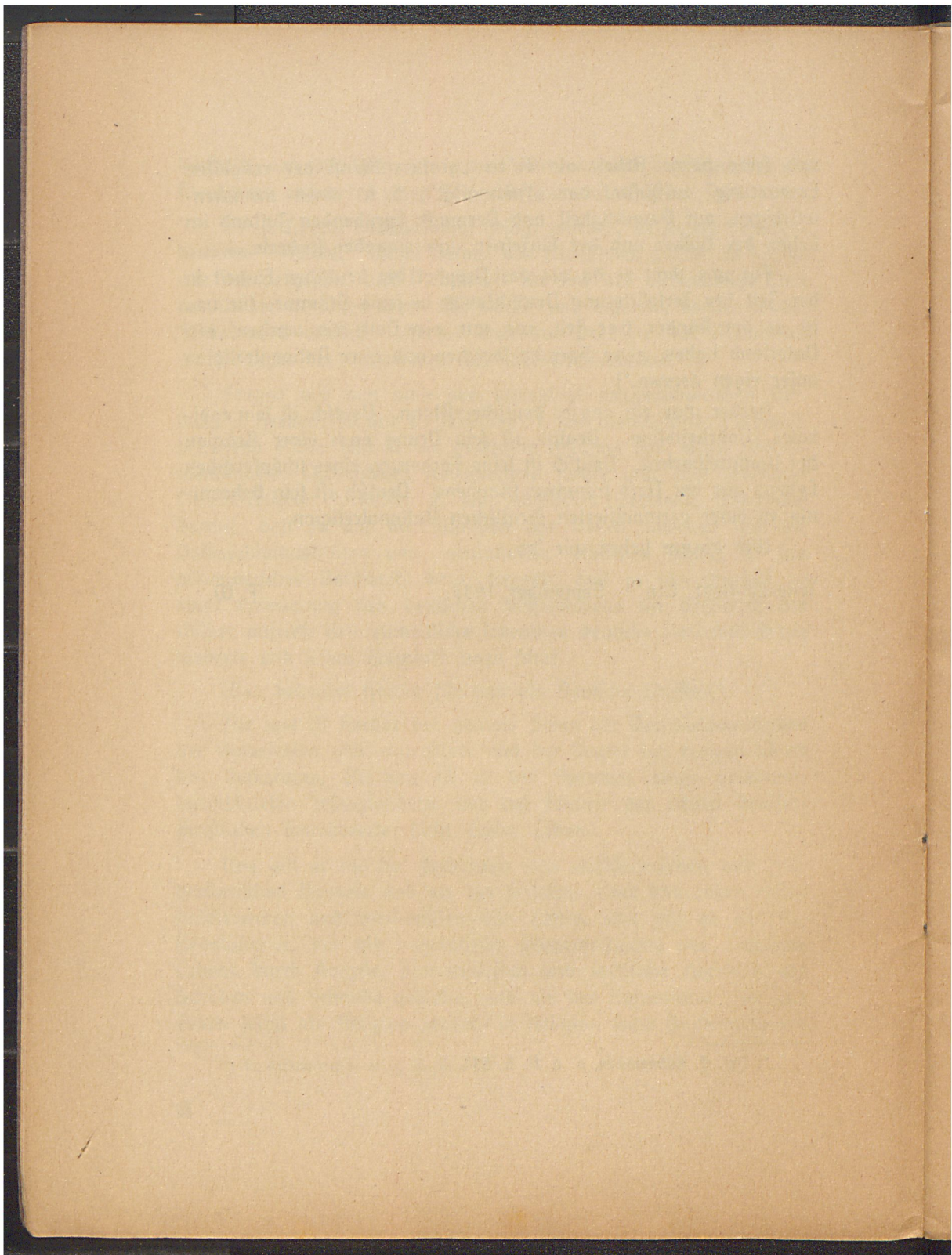
F. W.

---

\*) Dgl. E. Kühnemann, a. a. O. S. 534.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*





*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. **Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.***



## I. Grundfätliches

Halbwahrheiten und Halblügen, als Wirkungen und Wege des Geistes der Wahrheit ausgesprochen, sind eine harte Beleidigung dieses Geistes. Schaden und Schande hat es der Christenheit gebracht, daß man einst den frommen Betrug auch zur Oekonomie des heiligen Geistes zu rechnen wagte: denn nichts hat den Namen der Christenheit so sehr verunehet als die fromme Lüge. Sie hat die Wahrheit selbst zur Lüge gemacht, indem sie die Lüge zur Wahrheit machen wollte.

Kann man es leugnen, daß jetzt manche den gemeinen Christenglauben mit der griechischen und punischen Glaubwürdigkeit für eins halten? Und beinahe für gewiß annehmen, daß jedermann heuchle, daß im Christentum niemand sein Glaubensbekenntnis glaube, als etwa die dumme, sogenannt-christliche Einfalt.

Aufrichtigkeit werde also auch hier der Grund der zu untersuchenden Wahrheit, und sofern sich dieselbe aus der Schrift ableitet, müssen wir zuerst über folgende Grundsätze eins sein:

1. Was wir die Bibel des alten Testaments nennen, ist eine Sammlung morgenländischer Schriften, die, einem großen Teil nach, in die Kindheit der Welt gehören. In den damaligen Zustand des Menschengeschlechts und des Volks, unter dem sie geschrieben sind, müssen wir treten, wenn wir von dem, was ihnen Geist Gottes war, reden hören. Denn alle Geschichte sagt uns, daß gerade in dem, was verschiedene Nationen und Zeitalter Geist und göttlich nannten, die größte Eigenheit herrsche; mithin Ausdrücke solcher Art aufs Geratewohl nach unserm Sprachgebrauch oder nach willkürlichen Deutungen erklären, wäre offenbar eine Verwirrung der Zeiten, der Völker und des menschlichen Verstandes.

2. Die Schriften des Alten Testaments, wenn man die Apokryphen mitrechnet, begreifen dem Inhalt nach einen Zeitraum von beinahe vier Jahrtausenden; der Zeit der Abfassung nach stehen

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



manche Stücke über ein Jahrtausend auseinander. Wer diese Bücher liest, als ob alle von einem Mann, in einem Monat und Tage geschrieben seien, verwirrt abermals Zwecke und Zeiten. Denn eben darin besteht ihr Zusammenhang, daß der Inhalt der frühesten nach Sache und Ausdruck allmählich entwickelt, und der alte sinnliche Sinn immer mehr zum geistigen Sinn werde.

3. In eben solchem Zusammenhange steht das sogenannte neue Testament mit dem alten; es enthält eine Erfüllung desselben, wie sie damals gedacht und geglaubt ward. Wer sich auch hier nicht in die Denkart der Zeit stellt, um zu unterscheiden, was zum Wesen der Sache oder zum Beirat gehöre, der vermag schwerlich die Geschichte oder die Meinungen irgend eines, geschweige eines so prägnanten und sonderbaren Zeitalters zu prüfen, in dem diese Bücher geschrieben wurden.

4. Was die Kirchengeschichte von Anwendung oder Deutung der Begriffe des Christentums zeigt, begreift einen Zeitraum von mehr als anderthalb tausend Jahren. Wie viel konnte in denselben geträumt und mißdeutet, geordnet und mißbraucht werden. Kein Konzilium aber verändert hier die Natur der Sache; keins darf dem Geist Gottes, d. i. unserer Ueberzeugung und der gefunden Auslegung jener Schriften gebieten, daß sie sagen sollen, was sie nicht sagen, daß wir annehmen müssen, was für uns nicht da ist. Denn diese Schriften existieren noch; wir können sie lesen und prüfen.

5. Jede werdende Gesellschaft (so auch die christliche) hat oder schafft sich ihre eigene Sprache. Diese ist ihr Symbolum, ihre Losung. Wer nach zwei Jahrtausenden, wenn die werdende Gesellschaft längst geworden und vielleicht gar nicht mehr dieselbe ist, ohne Sinn und Geist an den Formeln und Symbolen ihres Ursprungs, als wären sie das Wesen, haftet, der verliert eben dadurch den Zweck ihres Daseins für seine Zeit, weil er in einer ihm fernem Zeit zu leben anstrebt.

Und da es unleugbar ist, daß die Stifter dieser werdenden Gesellschaft des Christentums nicht griechische Philosophen, noch weniger Theologen des dreizehnten Jahrhunderts, sondern Hebräer,

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



größtenteils ungelehrte Galiläer waren, so ist es Torheit, ihren Vortrag nach griechischen oder lateinischen Abstraktionen zu verstehen und zu richten. Man rückt sie ganz aus ihrem Kreise, wenn man z. B. Ausdrücke der Dankbarkeit, die sie aus überfließendem Herzen, in einer ihnen ungewohnten Sprache, pleonastisch, wie sich das volle Gemüt des gemeinen Mannes zu Menschen gleicher Art gewöhnlich ausdrückt, in grübelnde Sophistereien oder gar in menschenfeindliche Dogmen verwandelt.

6. Je feindseliger eine dergestalt erzwungene Lehre dem menschlichen Gemüt und Geschlecht ist, desto sicherer sei man, daß sie nicht im Sinne der Stifter gelegen: denn der Sinn dieser ging offenbar auf eine Bildung nicht zum Menschenhaß, sondern zur Menschenwohlthat. Je mehr dergleichen Lehren die Vernunft unterjochen, um dunkle Geheimnisse und einen christlichen Gögendienst festzustellen, desto sicherer sei man, sie lagen nicht im Sinne der Stifter: denn diese gingen, wie wir sehen werden, eben darauf hinaus, toten Formeln Geist zu geben, das Reich der Nacht und des Aberglaubens zu zerstören. Je mehr frommer Betrug endlich in diese Lehren sich einwebte, je mehr böse Leidenschaften man dabei zu Hilfe rief und nährte, desto sicherer glaube man sich entfernt von einem Geist, der Aufrichtigkeit, eine mit Lügen nicht gemischte Güte und Wahrheit liebt.

7. Da aber von seinem Anfange an das Christentum nicht Lehre allein, noch weniger ein totes System von Worten und Gebräuchen, sondern ein lebendiges Institut war, so mußte es als solches die Natur und den Gang aller Institute haben. Wer hierin etwas anders erwartet und eine Anstalt unter Menschen, durch Menschen fortgeführt, dennoch von menschlichen Kräften und Bestrebungen, von Irrthümern und Schwachheiten, ja von allen Anlässen und Zufällen der Zeit rein abgefordert denkt, um sich einen Gottesstaat zu erträumen, der begehrt eine Geschichte, die keine Geschichte ist, noch sein kann. Also wäre es dem Christentum kein Vorwurf, wenn man

a) vom reinen Sinn des Stifters auch bald abgekommen wäre. Ist's nicht so mit allen Instituten? Hat der Stifter

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



des Christentums dies nicht selbst vorhergesagt? Könnte es anders werden?

b) Ebenfowenig wäre es dem Christentum ein Vorwurf, wenn die ersten Verbreiter desselben den Plan des Stifters erweitert hätten. Sagte er nicht selbst, daß dies geschehen müsse? daß nach seinem Hingange der Geist sie zu Wahrheiten führen werde, die sie jetzt noch nicht zu tragen vermöchten? (Joh. 12, 24. Kap. 14–16) Und wenn hiezu jeder der Verbreitenden nach seiner Fähigkeit, in seiner individuellen Art und Weise beitrug, so war dies Natur der Sache, der man mit sehenden Augen nicht widersprechen darf. Der Geist des Christentums belebte mancherlei Gaben, jede in ihrer Weise (1. Kor. 12, 1–31).

c) In vergangenen Zeiten möge das Christentum gewesen sein, was es wolle; die Hauptfrage bleibt: was es uns jetzt sein kann und sein soll? Eine Terminologie jüdischer Worte und Gebräuche gewiß nicht; noch minder eine ewig fortzuführende Terminologie mißverständener jüdischer Worte.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



## II. Die Bibel

### Wie soll man die Bibel lesen?

Vielleicht gibt es keinen schrecklicheren Wahn, als sich mit kindischer Scheu vor einem fremden Geist, der in unserm Geist sein Werk treibt, fürchten. Niemand ist sodann seiner selbst, seiner Gedanken und Sinne, seines Wollens und Strebens mehr mächtig.

Woher kommt's, daß Menschen, denen dieser Wahn ein früher unauslöschlicher Eindruck ward, die Bibel nie so natürlich und gern lesen, ihren, ich möchte sagen unermesslichen Vorrat lehrreicher Situationen und Vorträge nicht so unbefangen schätzen, als wenn sie ihn in einer andern Sammlung Schriften, in Griechen und Römern fänden? Mit geheimer Scheu, mit panischer Furcht gehen sie an diese Schriften, in denen nicht Menschen sprechen, sondern ein unbegreiflicher Geist redet. An einem Haar ihres Hauptes über sich und aus sich gehoben, treten sie in einen Zauberkreis, in welchem ihnen Nebelgestalten erscheinen sollen; sind's Menschen, oder sind's Götter, die da reden? Kommen diese Stimmen vom Himmel oder woher? — Hundert Einwürfe, die gegen die Bibel gesagt sind, fallen weg, sobald man jede Schrift dieser Sammlung natürlich, d. i. ort- und zeitmäßig betrachtet. Hundert Spöttereien erscheinen abgeschmakt, wenn man den magisch einhauchenden Geist vergißt und auf den Ausdruck jedes Schriftstellers, als auf den besten Ausdruck seiner Zeit, seiner Seele merkt.

Würde endlich einmal auch von diesen Schriften eine Sammlung veranstaltet, in der, ohne irgend einen fremden drückenden Nebenbegriff, jedes Buch, jeder Teil des Buchs, insonderheit die für uns gehörigen schönsten Teile derselben rein-menschlich und natürlich, nach Ort und Zeit begreiflich jedem Verständigen hingestellt würden, ein neuer Garten blühte in ihnen auf. Wurzellos schwebte sodann keine Pflanze in der Luft; keine läge ausgerissen im Sande: denn jeder Baum, jedes Kraut sproßte an Stell' und

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



Ort. Das Lesen dieser Schriften wäre jedem ein Lustgang, der die verschiedenen Gewächse ganzer Jahrtausende darstellt; du kannst weilen, wo du willst, unter diesem oder jenem schattenreichen Baume. Gefällt dir Paulus nicht, so sei's Jakobus. Ist Jeremias dir nicht angenehm, so sei es Jesajas, Assaph, David, oder die Alväter der goldenen Zeit. Allenthalben weht Hauch Gottes; jeder Baum aber bringt nur seiner Art Früchte.

Und auch an jedem Baum (wenn die Fortsetzung dieses Gleichnisses erlaubt ist) wird mir nicht alles gleich anwendbar sein dürfen. Seine Früchte werde ich genießen, aber nicht seine Wurzeln, Blätter und Rinde, die dennoch dem Baum selbst sehr notwendig waren: denn ohne sie konnten jene Früchte auf ihm nicht erwachsen. Nicht werde ich töricht in jedem Stammregister, oder in einer offenbaren Lücke historischer Umstände, eingegeistete Mysterien suchen, statt wahrzunehmen, was hierin augenscheinlich vom Lauf der Zeit abhängt und ihm dient. Was zu meinem Geist und Herzen spricht, das ist Geist; die Stimme des Geistes ist Belehrung.

#### Schrift und Geist

Schrift ist ein sehr nütliches Werkzeug des Geistes, aber nur Werkzeug: Werkzeug eines Geistes, der sich dadurch mitteilt, der daraus hervorgehen, der dadurch geweckt werden soll. Ohne Geist ist der Buchstabe tot, wie er ohne denselben auch nicht entstehen konnte.

Schrift erhält Gedanken. Sie setzt Gedanken voraus, setzt solche fort und weckt neue Gedanken. Haben sich die Zeiten so verändert, daß man eine alte Denkweise nicht mehr faßt, so hat sich, wie die Hebräer sagen, der Geist hinweggewandt; die Schrift wird und bleibt oft lange ein versiegeltes Buch. Betet man endlich eine Schrift als Schrift, Buchstaben als Buchstaben an, ohne sich um den ursprünglichen Geist derselben zu bekümmern, so wird man ein Abgötter gedankenloser Zeichen; nichts mehr und nichts minder . . . .

Gewaltig dringt Paulus darauf, daß das Christentum nicht Schreiberei, sondern Geist des Geschriebenen, nicht Leserei, sondern

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



Ausübung des Gelesenen, Gesinnung und Tat werde (2. Kor. 3, 1–18). Gewiß war es also nicht Zweck der schreibenden Apostel, daß die wenigen Briefe, die sie an die Stelle mündlicher Unterredungen setzten, künftig ein neues tötendes Amt des Buchstabens, zahlloser Auslegungen, Erklärungen und Schreibernen würden: denn wer schreibt Briefe, die eine lebendige Zusammenkunft ersetzen sollen, zu solchem Zweck? Auf Einrichtung der Gemeinden, auf Wirksamkeit nach Ort und Ständen geht in diesen Briefen alles. Ihre Eingänge sind Dank und Freude für's erlangte Christentum, feurige Lobpreisungen Christi; dann folgt sogleich Erweckung zu praktischen Gesinnungen im Geist dieses Christus nach Bedürfnissen, Umständen, Ständen. Was in einem Briefe steht, steht in mehreren, ja in allen Briefen, oft mit denselben Worten. In den Herzen der Menschen sollte das Evangelium geschrieben sein; ein lebendiger Brief Christi sollten die Christen werden, keine Biblio- und Epistololatren (2. Kor. 3, 4).

Unschätzbar sind also die wenigen, kunstlos geschriebenen Schriften des neuen Testaments, nicht etwa nur als Urkunden des Christentums, sondern vorzüglich als Erweise seiner ursprünglichen Tendenz, als sprechende Charaktergemälde seiner frühesten Denkart.

#### **Was ist Sprache des heiligen Geistes?**

Das Christentum sprach von Opfern, von Priestern, von einem Hohepriester, von einem Volk Gottes, von einer Wiedergeburt, einer Versöhnung, einem großen Gerichtstage u. f.; von diesem allen aber auf seine Weise; d. i. es drückte in einer bekannten, gewohnten Sprache seine Ideen aus. Wenn aber nach fast zweitausend Jahren wir an diesen Worten haften, als ob wir alle Juden des ersten Jahrhunderts, im Jahr Christi Eins geboren wären, am See Genesareth Fische gefangen hätten, und Jerusalem, Tempel, Opferaltar in aller Pracht noch vor uns stünde, ja wenn dies alles sogar für die Sprache des Christentums und, wie man sagt, für die leibhafte Sprache des heiligen Geistes gälte – wo stehen wir dann? Was ist Sprache des heiligen Geistes?

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



In der Welt keine andere als die verstanden, die gefaßt wird, die anschaulich in unsre Seele dringt und in uns lebt. Entfernte, fremde Ausdrücke, die, wie erwiesen werden kann, in dem Sinn, den man ihr unterlegte, mehrmals abgewechselt, ja die, dem Wesen des Christentums zuwider, vielfältig mit Fleiß mißdeutet worden, eine alte gemischte Sprache, die einige Jahrhunderte früher oder später selbst in Judäa nicht verstanden wäre und damals nur durch die Konkurrenz mehrerer veranlassender Umstände eine eigentliche Zeitsprache dieser Unternehmenden und der durch sie gestifteten Gesellschaft war, sie kann doch in ihren Tönen keine magische Kraft haben, sogar un- oder mißverstanden Wunder zu wirken! So wenig heidnische Korinther und Römer den Brief an die Hebräer verstanden hätten (daher Paulus an diese anders als der Verfasser des Briefes an die Hebräer an die Seinigen schrieb), so wenig ist, ohne Mühe des Unterrichts, uns Germanen eine Judensprache verständlich, die man sehr uneigentlich auch nur Hellenismus genannt hat, noch sündlicher aber, wenn man sie nicht versteht, Sprache des heiligen Geistes zu nennen wagt. Wir sind keine Hellenen; um Gefinnungen auszudrücken oder zu erwecken, bediene man sich (das kann jede Christengemeinde fordern) unsrer Sprache. Man rede, wie die Apostel geredet hätten, wenn das Christentum unter uns entstanden wäre: denn unter uns, in unsern Gefinnungen soll es leben; nicht im alten Judäa, nicht in einer seit zweitausend Jahren verlebten Zeit.

Wenn man in eine Versammlung der Christen tritt, zu denen der Lehrer spricht, als ob sie alle ächte geborne Kapernaiten, oder ehegestern christianisierte Juden aus Pontus und Kappadozien wären, müßte man nicht fragen, ob der Redner aus einer Wunderhöhle gekommen sei, in der er zweitausend Jahre ruhig geschlafen? Wahrlich, die jüdischen Worte tun es nicht; in Schällen wohnt nicht der Geist Gottes, sondern in Gefinnungen, die immer den natürlich wahren, eigensten Ausdruck wählen. Hierauf drang Luther seiner Zeit gemäß; hierauf sollen wir fortdringen und den alten Judaismus germanisieren. So ich nicht weiß der Stimme

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



Deutung, bin ich ein undeutscher Barbar dem, der da redet; und der auch in der Sprache des Geistes redet, wird mir ein Barbar. „Lieben Brüder, seid nicht Kinder am Verständnis. So die Pflöge oder Harfe nicht einen deutlichen Ton von sich gibt, wie kann ich wissen, was gepfiffen und geharft ist?“ sagt Paulus (1. Kor. 14, 7).

#### **Die Sprache des Neuen Testaments**

In Volkseinfalt war das Christentum entstanden und baute in der Sprache des gemeinen Ausdrucks auf Herzenseinfalt. In dieser Sprache sind alle Schriften des neuen Testaments geschrieben; in diesem Geist redeten die Apostel. Mit gelehrten Hilfsmitteln die Welt zu öffnen, war nicht ihr Zweck; selbst Paulus schrieb keinen seiner überströmenden Briefe, damit er, in scholastische Fächer zerteilt und stets von neuem zerteilt, eine Tabelle der Geistesoperationen würde. Dagegen spricht Johannes von einer Ueberzeugung, die alles lehrt, bei deren Lehre wir verharren sollten. Der Beistand, den Christus versprach, ist ein Geist der Wahrheit, der zu jeder reiferen Erkenntnis empfänglich mache, d. i. von Wahrheit zu Wahrheit führe. Alle Apostel bestreben sich, diesen Sinn wachsender Erkenntnis in ihren Brüdern zu schärfen, sodaß, wenn auf diesem Wege gefehlt wurde, der Fehler bloß an einem Mißbrauch gelegen haben kann, vielleicht durch Ausschließung, durch Uebertreibung.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



### III. Jesus Christus

#### Der vernehmbare Gott

„Sprecht nicht von einem unbekanntem Gott in der Tiefe; freilich sah ihn nie ein sterbliches Auge; kein endlicher Verstand durchschaute sein Wesen. Uns aber ist er vernehmbar worden durchs Wort; die gesamte Schöpfung ist eine Ausführung seines Entwurfs, eine Wirkung seines ordnenden Willens. Vernehmbar ist er worden in allem Lebendigen, insonderheit im Gedankenreich der Menschen. Göttliche Gedanken, von Menschenseelen gedacht, göttliche Taten, von Menschen ausgeführt, stammen von ihm, von dem Licht, das alle erleuchtet, dessen Wirkung, jedes Hindernisses ungeachtet, fortgeht, und in guten Menschen ein Edelstes, ein Gottähnliches aufweckt. Anschaubar ist er worden zu unsrer Zeit in dem, den wir, den Einzigen seiner Art, als unsern Freund gesehen, gehört, gekannt haben. Nicht nur sprach er uns von Gott, seinem Vater, und legte uns himmlische Wahrheiten aus; von ihm selbst genossen wir himmlische Huld. Der ganze Himmel der Seligkeiten war um ihn in seinem Unterricht voll Liebe und Wahrheit; wir schöpften aus diesem Meer.“ (Herder legt diese Worte dem Evangelisten Johannes in den Mund.)\*)

#### Das Fundament des Glaubens

Die Perle ist gefunden. Einen andern Grund kann niemand legen, als der durch Christum gelegt ist; alle Weisen, alle Guten, sie mögen Christum kennen oder nicht, bauen auf diesen Grund,

\*) Ueber den Gottschöpferglauben handelt Herder in der Schrift „Von Religion usw.“ im Anschluß an den 1. Glaubensartikel ausführlich (Suphansche Herderausgabe Band XX, S. 153—161). Ein Abdruck dieser außerordentlich langen, höchst lehrreichen, 3. T. aber recht schwer verständlichen Ausführungen ist hier leider nicht möglich.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



jeder nach seiner Art, Gold, Silber, Stroh und Stoppeln. Je reiner jemand das Bedürfnis der Menschheit erwägt und für dasselbe wickt, sinnt und dichtet, desto näher trifft er auf diesen Punkt, auf die Gesinnung und das Werk Christi. Dies heuchelt unserm Geschlecht nicht mit einer erlogenen Schönheit; es zeigt ihm seine wahre Gestalt, und gibt ihm durch sich selbst, durch eine in ihm erweckte Gesinnung und allgemeine Tätigkeit gegeneinander seine Würde, mithin auch die Glückseligkeit, dazu es bestimmt ist, wieder. So wenig dies Evangelium eines äußeren Beweises bedarf, indem es sich selbst der strengste Beweis ist, so wenig kann es durch kirchliche oder andre Zweifel über den Haufen geworfen werden. Mögen jene Geschichten geschehen sein, wie sie wollen; der Plan Gottes über das Menschengeschlecht geht unaufhaltbar fort, und der Ruf dazu ist unauslöschlich in aller Menschen Herz geschrieben. Das Senfkorn ist gesät; und die Kraft liegt in ihm, ein Baum zu werden für alle Nationen. Jede Witterung, gut und böse, muß sein Wachstum befördern.

#### **Das Werk des Heilandes**

Liebe (dies war die Religion des Weltheilandes), zuvorkommend, rein, bindend, tätig, sei der einzige Weg zur Rettung von jedem die Menschheit drückenden Uebel. Zur Errichtung eines Reichs Gottes unter Menschen, in Menschen, durch Menschen sei sie die einzige jedes Hindernis überwindende Triebfeder.

Solange der Mensch Mensch und unser Geschlecht ein Menschengeschlecht ist, wird ihm keine andere Regel des Heils werden; in ihr aber, anerkannt, und in wachsender Gemeinschaft befolgt, liegt unwidersprechlich, unzerstörbar das Heil unsres Geschlechtes . . . .

Christus starb für dies edle Unternehmen, vom Dogmatismus seiner Nation getötet; und als wunderbar er ins Leben zurückkam, machte er diese Religion, in der und für die er gestorben war, zur Religion der Völker; seiner Sache so gewiß, in seinem Werk so groß und stark, daß er damit beim Ausgange aller Dinge vor Gott, vor Engeln und Menschen zu erscheinen gewiß war. — Es

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



ist, sagen seine Boten, in keinem andern das heil; unter dem Himmel ist den Menschen keine Rettung und Seligkeit gegeben, als in dieser Religion Jesus Christus. In ihr ist das Leben . . . .

### Die Quellen des Lebens

Gott ist Licht; in ihm ist keine Finsternis. Gott ist Liebe; wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm (1. Joh. 1, 5; 4, 16). Dies sind die beiden Quellen, aus denen, nach Johannes Lehre, alles wahre Leben, d. i. Erkenntnis, Wirkksamkeit und Glückseligkeit fließt. Sie sind die beiden Arme, mit denen sein sichtbar gewordenes lebendiges Wort der Gottheit hienieden Leben schafft und das heil der Welt wickt. Die Herrlichkeit des Unanschaulbaren erschien in ihm voll huld und Wahrheit.

Auch uns ist das Evangelium Johannes geschrieben: denn es gibt kein ander heil der Menschen, als durch Wahrheit und Liebe. Es gibt kein Mittel, auf diesen Weg zu treten, als Glaube (Ueberzeugung), und kein Mittel, diese Zwecke zu bewirken, als tätige Gemeinschaft. Wer ein reineres Ideal davon geben kann, als im Evangelium und ersten Briefe Johannes gegeben ist, der trete hervor.

### Licht und Finsternis

Schneidende Wahrheit! Zu allen Zeiten, in allen Zuständen der Menschheit wahr und entscheidend. Nicht mit goldnen Buchstaben an die Tafel, sondern sich ins Gemüt sollte man es schreiben:

„Wer Böses tut, der haßt das Licht; er will nicht an das Licht, damit seine Werke nicht gestraft werden.“

„Wer die Wahrheit tut, der tritt selbst ans Licht, damit seine Werke offenbar werden: denn sie sind in Gott getan.“

Ueber das Verderben ganzer Zeiten ist nichts als das Wort Christi zu sagen:

„Gott richtet die Welt nicht; sie richtet sich selbst. Das ist das Gericht, wenn Menschen die Finsternis mehr lieben als das Licht; alsdann sind ihre Werke gewiß böse.“

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



Durch Festsetzung dieses Kriteriums hat Christus auch über den Wert des Lichts vor der Finsternis für alle Zeiten entschieden. Sich einen Christen zu nennen sollte jeder sich schämen, der, worin irgend es sei, der Unwissenheit, der Falschheit, dem Betrage, der schmeichelnden Halbwahrheit, die oft die gefährlichste Lüge ist, das Wort redet. Von rein anerkannter, rein ausgesprochener Wahrheit fängt alle Verbesserung des menschlichen Zustandes an; was sich mit Finsternis schützen muß, ist Fäulnis und Verderben.

### Wahrheit und Lüge

Jedes Spiel mit der Wahrheit, das heuchelnde Verschweigen und Verbergen, so wie das törichte Ableugnen derselben hält Christus für ein Gericht, das die Lüge selbst mit sich führt. (Joh. 3, 19–21) Gerichtet dürft ihr nicht werden, ihr seid schon gerichtet.

Allenthalben rügt Christus diesen geheimen und offenen Haß gegen die Wahrheit, als das sicherste Creditiv, daß man zum Reich des Teufels gehöre: denn der sei ein Lügner von jeher und hasse wesentlich die Wahrheit. Wer sie wie dieser Lügenfürst haßt, der dürfe sich genealogisch von ihm ableiten und habe sein Recht und Eigentum mit ihm. „Wir sind doch wahrlich nicht unedler Abkunft (sprachen die Juden), wir haben Gott selbst zum Vater!“ – „Gott euer Vater? sagt Christus. Der Teufel ist euer Urahn; dessen ächte Natur artet in euch fort. Ein Räuber, Mörder und Lügner war er immer; nie war Wahrheit sein Werk; aber wenn gelogen werden sollte, das war seine Sprache! Alle Lügner gehören zu seiner Abkunft!“

Den Grund dieses Lügenreichs und Lügengeistes, des geheimen und offenen Hasses gegen die Wahrheit, sucht Christus in den Wurzeln auf; er findet sie in Untreue gegen sich selbst, in Fäulnis und Untugend. „Wer nicht an's Licht will, dessen Werke sind böse. Wer faule Dinge tut, der haßt das Licht und scheut es, weil er sich bewußt ist, daß er als ein Uebelthäter erscheine.“ (Joh. 3, 19–21.)

„Wie könnt ihr Wahrheit vernehmen, die ihr euch untereinander ehrt und die wahre Ehre weder kennt noch

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



sucht? (5, 44–47) käme ein Eitler, der selbst erfunden Werk in seinem Namen euch schmeichelnd vorträge: der würde euch angenehm sein. Ich, der ich von Menschen keine Ehre suche und annehme, gefalle euch nicht: denn ich kenne euch. Gottes Liebe ist nicht in euch wohnend. (5, 41–43) Das ist's, was geschrieben steht: er hat ihre Augen verblindet und ihr Herz verstockt, daß sie ja nicht sehen mit den Augen und mit dem Herzen ja nicht vernehmen, damit ihnen etwa noch Hilfe käme. Sterben und verderben müssen sie in ihren Sünden; und das Wort der Wahrheit richtet sie am Gerichtstage. (Joh. 8, 24. 12, 38–48)

Wer Unrecht und Frevel wissentlich tut, der wird ein Sklave seiner Untugend. Nur die Wahrheit kann ihn frei machen, und wer sie haßt, bleibt ein Sklave. (8, 32–36.)

Mit dem Feuerauge der Wahrheit also blickt Christus in die Herzen, und scheidet in ihnen Laster und Tugend.

### Jesuglaube

Der kirchliche Glaube mittelst dieser und jener Formel war die Hülfe, in der die Frucht, das Evangelium selbst, erwuchs, die Schale, die den Kern festhielt. Wir werfen sie gewiß nicht weg, diese Hülfe und Schale; wir genießen die Frucht und den Kern aus ihnen, sagen aber dennoch: sie sind nicht selbst Kern und Frucht; der kirchliche Glaube, auch mit dem feinsten Dogma übersponnen, ist bloß ein historischer Glaube. Weder durch ihn, seinem Inhalt nach, noch um seiner willen, weil er geglaubt, d. i. bekannt wird, ward je ein Mensch gerecht und selig. Die bloßen Herr-Herr-sager, auf welche Art sie den Herr-Herr auch sagen mögen, treibt Christus als Unbekannte von sich; er kennt nur die, die den Willen tun seines Vaters im Himmel. Die sogenannte Religion an Jesum muß sich also mit dem Fortgange der Zeit notwendig in eine Religion Jesu und zwar unvermerkt und unaufhaltbar verändern. Sein Gott unser Gott, sein Vater unser Vater! Aus allen Reden Christi erhellt dies, indem er die Seinigen immer an seine Stelle setzt, in Zutrauen auf Gott, in Wirklichkeit, Liebe und Hoff-

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



nung. Freunde waren sie ihm, nicht Knechte; Neben an ihm dem Weinstock, Vertreter seiner Stelle, Brüder, die sein Geist befeelte (Joh. 14–17. Kap. 20, 17. 21–23.)

Jeder, der dazu beiträgt, die Religion Jesu von einem verdienstlichen Knechtsdienst und peinlichem Herr-Herrsagen auf jenes ächte Evangelium der Freundes- und Brüdergesinnung, einer aus Ueberzeugung entspringenden, ungezwungenen, freien, genialischen Teilnehmung am Werk und Zweck Jesu nach dem klaren Sinne der Evangelien zurückzuführen, der hat selbst am Werk Christi Teil genommen und dasselbe befördert. Alle toten Worte sind ein Leichnam. Laß die Toten ihre Toten begraben; du nimm am lebendigen Zweck und Bestreben Christi Anteil und folge ihm nach. Es muß eine Zeit kommen, daß das Salz wieder würzen lerne, oder sein Schicksal ist ihm geschrieben (Matth. 5, 13).

### Kirche und Evangelium

Es ist also auch Natur der Sache, daß sich der bloß kirchliche Glaube immer mehr in die Tat selbst, ins reine wirkliche Evangelium verliere. Jener Glaube war als Bekenntnis, als aufbewahrende Tradition, als Beurkundung der Geschichte, endlich als Symbol der Anerkennung der Gemeinden, als Siegel der Sonderung des Wahren vom Falschen, Jahrhunderte und wenn wir wollen Jahrtausende hin, unentbehrlich; wir danken den Vätern der Kirche für alle Strenge, mit der sie darüber gehalten haben. Indessen war und blieb er Symbol, Zeichen; er war nie die Sache selbst, zu der sich ein Christ verpflichtete, der dies Symbol als Zeichen des Eintritts in die wirkende Gemeinde überkam. Tätige Mitwirkung in dieser Gemeinde, eine Gesinnung im Geist Christi zur Rettung sein selbst und anderer, kurz Geist und Kraft war die Sache, zu der das Symbol berief und einweihte. Mit dem Lauf der Jahrhunderte hat das Symbol unvermerkt der Sache, das Zeichen dem Bezeichneten weichen müssen und wird ihm immer mehr weichen. Unser Bekenntnis kann jetzt nichts mehr beurkunden, unser Glaube nichts bestätigen oder rechtfertigen, was vor zweitausend Jahren geschehen ist; die

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



Höllenfahrt Christi bleibt was sie war, man möge sie so oder anders glauben. Die Geschichte Christi steht in den Evangelien da; unsere mündliche Tradition darf sie nicht fortpflanzen. Also hat jedes Wort unsres Glaubensbekenntnisses für uns keine andere Rücksicht, als auf das Werk Christi selbst, wiefern dies für uns gehört; welches Luther auch sehr wohl ausdrückte, indem er bei seinem „Was ist das?“ des zweiten Artikels nicht jeden historischen Umstand, sondern das Werk der Erlösung und zwar, wiefern wir daran Teil haben sollen, erklärte. Daß ich als ein Befreiter im Reich Christi, freiwillig-rechtschaffen und heilig lebe, das ist für mich die Erlösung Christi, und daselbe ist sie für jeden Menschen.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. **Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.***



## IV. Der Geist des Christentums

### Freiheit und Freude

Das Christentum ist Freiheit und Freude. Am jüdischen Namen, ob dieser Weltheiland Jeschuah, Jsa, Jesus oder wie sonst ausgesprochen werde, an Anekdoten seines Lebens in Galiläa und dem längst zerstörten Jerusalem, an sinnlosen Worten und Gebräuchen zur Feierung seines armen Erdenlebens kann es weder dem Erhöhten, dessen Zweck und Weck heil der Völker war, noch uns gelegen sein, die wir keine Auferstehung in Palästina erwarten oder begehren. Sagte Paulus nicht oft: „Wir kennen Christum nicht nach dem Fleisch; er ist uns aber Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung, Erlösung!“

### Billigkeit und Liebe

Gegen Uebertreibung auch guter Kräfte und Wirklichkeiten ist das Christentum gestiftet: denn es bringt alle unter ein Gesetz, Billigkeit und Liebe. Was nicht frommt, wenn es sich auch mit dem seltensten Ansehen schmückte, ist nicht christlich; Menschen- und Engelzungen, Weisagungen, Wunderkräfte sind ohne Liebe nichts: daher Paulus auch gute Gaben, sobald sie in Schwärmerei ausarteten, streng einschränkt. Die Weiber heißt er schweigen in der Gemeinde; den beredten Vortrag unterwirft er dem gesunden Verstande und nennt das Reden in fremden Zungen kindisches Spielwerk. Unordnungen bei sogenannten Liebesmahlen tadelt er scharf, und kennt nur eine Regel der guten Ordnung, Brauchbarkeit zum gemeinen Besten.

### Geist

Geist spricht zum Geist; das Kriterium der Wahrheit hat jedermann in sich. Weder die Einbildung gibt es, noch die Spekulation; im Gemüt, im innersten Bewußtsein wohnt die Summe aller Wahrheit, aller Treue und Liebe, Geist Gottes.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



Diesen reinen Trieb erweckt das Christentum; nicht aber dadurch, daß es Tugenden als ein Gesetz fordert (denn dadurch erwacht kein Trieb), oder oberflächliche Gefinnungen vorschreibt, sondern dadurch, daß es die edelste Anlage der Menschheit, den Trieb aller Triebe, Liebe, eine jedes Böse mit Gutem überwindende Liebe weckt und läutert. Liebe erhält die Welt; an Geschlechts-, an Vater-, Mutter-, Kindes-, Freundes-, Vaterlandes-, Schwester- und Bruderliebe sind in der menschlichen Gesellschaft alle Pflichten des Lebens gebunden; von ihnen gehen alle edlen Bestrebungen aus. Hierzu hat die Natur vorbereitet: hierzu schlafen in der Menschheit die regsten Triebe. Der Schöpfer hat diese erschaffen: du darfst weder sie noch ihren Zweck erkünsteln. Geist der Schöpfung ist's, der sie im Menschen sein Leben hindurch weckt und läutert.

### Geist und Freiheit

„Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“ (2. Kor. 3, 17.)  
Durch Freiheit des Geistes ist das Christentum entstanden; Freiheit des Geistes, doch also, daß sie nicht Frechheit werde, ist seine Grundfeste, und wird sein ewiger Charakter bleiben.

Was sollten alle Opfer und jüdische Zeremonien, die einst als Gebräuche einer Republik Gottes zu den besten Absichten eingeführt waren, was sollten sie nach Jahrtausenden, als diese Republik und der ganze Sinn ihrer Einsetzung längst nicht mehr da war? Sollten Ochsen und Kälber ewig bluten? Die Asche von der roten Kuh immer gesprengt werden? Und der Hohepriester in ein leeres Allerheiligste ewig und immer umsonst eingehn? Lange genug hatte dies Schattenwerk gedauert, und statt als Bild die Menschen zu lehren, hatte es ihren Sinn allmählich gefesselt, verhärtet und beschränkt. Dank jedem Propheten und Weisen, der in dies alte Machwerk hie und da einen neuen geistigen Sinn brachte, die Seelen der Menschen dadurch erweiterte, und eine künftige freiere Zeit nicht nur allmählich vorbereitete, sondern unvermerkt selbst herbeiführte. Dank über alle dem Manne von Nazareth, der das Buch des Propheten herumwarf (Luk. 4, 17. 18), und den ersten Ort, den

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



er aufschlug, auf sich deuten konnte: „heute ist diese Schrift erfüllt vor euren Ohren. Ueber mir ist der Geist Gottes: Er hat mich gesalbt und gesandt, die Zeit der Entlassung anzukündigen, das angenehme Jahr des Herrn zu predigen.“ Blutig endete er sein Leben; er ging aber als der wahre Hohepriester einmal für alle in das himmlische Allerheiligste ein und stiftete eine ewige Erlösung. Nie wird der hebräische Opfer- und Sklavendienst mehr wiederkommen auf Erden; die Raupe ist verwest, und die Psyche dieser Hülle davon geflogen. Die menschliche Vernunft hat sich geläutert und gereinigt; sie kann nie mehr zum jüdischen Kälber-, zum heidnischen Götzendienst zurückkehren. Jegliche neue Zunge, die uns diese Freiheit vorbereitet, verkündigt und verschafft hat, sollen wir segnen.

#### **Geist, das Wesen des Luthertums**

Geist ist das Wesen des Luthertums, wie Geist das Wesen des Christentums ist; freie Ueberzeugung, Prüfung und Selbstbestimmung; ohne diesen Geist der Freiheit ist oder wird alles Leichnam. Die Rechte, die Luther hatte, haben wir alle; laßt uns dieselben so aufrichtig, fest und groß wie er üben. Vom Joch des Papismus und der Kirchenväter hat er uns befreit; unter das Joch hergebrachter Formeln und Worte hat er unsern Verstand weder zwingen können noch wollen. Selbst Christus wollte und konnte das nicht; er, der Befreier des menschlichen Verstandes, nicht sein Tyrann und Fesselgeber. Die Apostel wollten und konnten es nicht; vielmehr sehen sie ihre Zeit nur für den Anfang eines Baues an, an welchem immerhin zu mehrerer Erkenntnis und Vollkommenheit fortgebaut werden sollte. Sie sahen das Christentum in der Kindheit, das einst ein vollkommener Mann werden würde und werden müßte (Eph. 4, 11–16).

#### **Begeisterung und Schwärmerei**

Ohne Begeisterung wäre kein Christus, kein Apostel, kein Christentum je gewesen. Wie wir in der Natur göttlichen Naturkräften, im Reich der Menschen vorzüglichen Gaben, Gefinnungen und Trieben

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



alles schuldig sind: so auch bei diesem Werke. Ohne den mit edler Begeisterung Gesalbten wäre jede träge Materie in ihrem Zustande verharrt; Vorurteil, Aberglaube, jede geistlose Formel wäre in ihrem Wert geblieben. Sein war die Idee dieses Reichs Gottes; sein war das Werk.

Und was hätten wir gegen das edle Wort Begeisterung, da es die Sache selbst ausdrückt? In der Natur nennen wir jede träge Materie tot; je mehrere, je edlere Kräfte sich in ihr regen, desto mehr erscheint sie uns geistig, geistvoll. Einen Menschen können wir nicht höher als mit dem Wort Geist ehren, und den wirksamsten Zustand seiner Kräfte wissen wir nicht anders als mit dem Wort Begeisterung zu bezeichnen. Durch sie erhalten alle unsere Fähigkeiten Schwung, Richtung, Wirksamkeit, Eintracht, Beharrung, Leben; durch sie ward alles Große, Gute und Schöne bewirkt, das je bewirkt ist, ja das Unmögliche möglich. Die Völker der alten Welt kannten keine edlere Auszeichnung vorzüglicher Menschen, als sie zu Wohltätern ihres Geschlechts von einem höheren Geist beseelt zu glauben; und noch wissen wir die wesentliche Kraft der Gesetze, der Einrichtungen, der Wissenschaften und Künste nicht anders als mit dem Wort Geist zu bezeichnen. Wie? und wir wollten dem menschlichen Geiste den Geist rauben und dessen edelsten Zustand, die wirksamste Aeußerung seiner Kräfte Begeisterung verschreien, brandmarken, um in kalter Trägheit vernünftig-vernunftlos zu vermodern?

Hinweg also mit jeder falschen Scheu und Scham vor der heiligsten und reinsten Fassung menschlicher Seelen! Hinweg mit jedem verunstaltenden Beinamen, den man ihr zur Kränkung erfunden! Begeisterung ist keine fanatische Schwärmerei; beide stehen vielmehr, wenn jene rechter Art ist, einander gerade entgegen. Ohne Begeisterung ist nie etwas Großes und Gutes entstanden; fanatische Schwärmerei hat nie ein dauerhaft Gutes gestiftet.

Denn was ist Schwärmerei, wenn man mit diesem Wort einen Sinn verbindet? Entweder ein Brüten über transzendenten, übersinnlichen Worten und Wortschällen, deren Anschauung dem menschlichen Geist versagt ist. Oder ein törichtes Hängen an Ge-

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



bräuchen, Formeln, Vorurteilen und Gewohnheiten, die man mit Wut verteidigt und festhält. Oder endlich ein Uebertreiben der Wirkksamkeit, auch zur Erreichung guter Absichten, außer dem Gleichmaße des Ganzen. Gegen jede dieser Schwärmereien ist das Christentum eben gerichtet.

### **Sind Reformationen schädlich?**

Wenn das Christentum gestiftet ist, um durch lebendigen Geist den Glauben an magische Gebräuche und tote Wortformen wegzuscheuchen, so dürfen wir hoffen, daß gerade die anmaßendsten und doch armseligsten Zaubergebräuche, Wortformen, die dem Christentum ebenso unnatürlich als feindselig aufgezwungen sind, sich in ihm nicht erhalten werden. Haben wir nicht manche welche Blätter dieser Art schon fallen gesehen? Sehen wir nicht so manche andre verschrumpft ihrem Fall nahe? — Wenn also dort und hier abermals ein dürres Blatt hinabsäufelt, laßt uns nicht denken, damit sei das Christentum verloren. Wollte Gott, das dürre Laub läge allenthalben sanft darnieder! Dann rüstet sich, obgleich der Winter eintritt, die Natur zu einem neuen Frühlinge, und wenn dieser erwacht, stehen unter dem jungen Laube die alten dürren Blätter erbärmlich da. Kläglich rauschend scheinen sie zu sagen: „Warum sind wir noch nicht abgeweht, unsre Zeit ist vorüber.“

### **Zerstörung leerer Formen**

Der Geist des Christentums flieht nicht nur, er zerstört leere Formen. Wie in der tausendgestaltigen, inhalt- und absichtreichen Natur der Geist der Schöpfung jeden Augenblick neugegenwärtig alles erfüllt, alles belebt (er kennt keine Larven und Masken, aus der Derwesung selbst ruft er Wesen, neue Gestalten hervor, damit sie nicht scheinen, sondern seien mit lebendigen physischen Kräften), so auch das Christentum, der Geist moralischer Wirkung. Totes Zeremoniell, eine Form, die ihrer selbst wegen da sei, kennt er nicht. Hätte sie Christus gekannt, seine Idee von einem lebendigen geistreichen Reich Gottes wäre ihm auch nicht im Traum

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



erschienen. Wie andre seiner Nation hätte er auf den zere-  
moniellen Messias gewartet.

Unfehlbar ist's, daß dieser Larven-verschleudende Geist des  
Christentums, seiner Natur nach, früher oder später in alles wirken  
muß, dem eine leere Maske anklebt. Wenn Gott kein Zeremoniell  
verlangt, haben wir Menschen dazu Beruf und Muße? Ist unsere  
Lebenszeit nicht so kurz, sind unsre Pflichten nicht so dringend, daß,  
sobald wir sie kennen und mit Liebe üben lernen, wir einzig  
aus Gefühl für Wahrheit, für Wert und Unwert der Dinge, d. i.  
aus Geist, jedes leeren Gaukelweckes gern entbehren werden.  
Sich an einen Leichnam gebunden sehen und an ihm als auf einem  
Triumphwagen stolzieren, verrät eine Dürftigkeit und Armut des  
Geistes, die um so gefährlicher ist, weil sie ihrer hohlen Gemäch-  
lichkeit wegen unvermerkt fesselt und zuletzt die sinnlosesten An-  
maßungen erzeugt. Hat man sich an den Totengeruch seiner selbst  
einmal gewöhnt und hält ihn für Balsam, so verfolgt man gern,  
die ihn nicht dafür halten, und haßt zuletzt nichts mehr, als  
was kein Zeremoniell, sondern Wahrheit, Sache, Geist ist.  
Dank dem Manne von Nazareth, der, Leben hervorrufend, die  
leeren Larven zuerst in der Religion zerstört hat. Erschaffe man  
sich Idole, wie man will; seit das größte gefallen ist, hat es mit  
allen andern sein gewiesenes Ende. Die Schattengestalt aller Idole  
geht vorüber (1. Joh. 2, 14 – 15).

#### Formularglaube

Ist's Glauben, wenn ich eine Formel hersage, deren Sinn ich  
nie gefaßt, um den ich mich nie bekümmert habe? Eher sollte  
man dies Unglauben nennen: denn meine Lippe spricht diese Formel,  
wie der Rabe ein gelerntes Wort. „Ich glaube“ heißt sodann:  
„Ich lasse geschehen, daß andre mit Ueberzeugung glauben; ich  
sage nach, was die Kirche sagt, bis auf Ungereimtheiten und  
Mirakel. Meine Ueberzeugung, mein inneres Bewußtsein habe  
ich an sie abgetreten und entsage mich dessen förmlich: das heißt,  
ich glaube nicht, ich darf auch nicht selbst glauben“. Ist's  
Wunder, daß ein solcher Glaube, wenn er die Larve abwirft oder

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



wider Willen verliert, mit dem frechsten Unglauben sich paart? So glauben viele an die Bibel, ohne zu wissen, was in ihr steht, denken dabei auf's frechste und verfolgen. Sobald das Evangelium gelesen wird, haben sie die Hand am Schwert und wissen nichts von dem Gelesenen; auf ihren Schwertglauben aber bauen sie freche Anmaßungen; diese sind ihr Glaube. Formulgewohnheit.

Ehre man dies Glauben nicht der sogenannten Sinnesfestigkeit wegen; eben diese starre Festigkeit ist furchtbar. Mit solchem Glauben will der eine Fieber, der andre den Teufel vertreiben, der dritte das ewige Leben erben; der vierte bis hundertste haßt, neidet, verfolgt. „Glaubst du?“ so ruft man dem Sterbenden ins Ohr. „herr, ja ich glaube!“ Ob Hexen oder Geister, Gott oder Satan, ist gleich viel; er stirbt, wie man sagt, mit fester Seele, gläubig. Ein schrecklich Gespenst ist dieser Formulglaube auch schon dadurch, daß er an Wortschälle gewöhnt, die, wieder kommend in Zeiten des Dranges und der Gefahr, auf die erschütterte Phantasie heftig wirken. Das Jesus-Maria und Kyrie eleison haben so manchen Satan vertrieben, so manchen Sieg erfochten; aber auch Satane erschaffen, Siege verloren. In jeder dunklen Zeit waren Wortschälle, die man mit Zutrauen aussprach, von mächtiger, aber auch benebelnder, grausamer Wirkung; gesammelt gäben sie eine merkwürdige Geschichte. An der heiligen Jungfrau z. B. hat kein Schall so viel geleistet, als der Name Gottesgebärcerin, die Unbefleckte.

Und bei weitem sind diese Zeiten der Wortschälle noch nicht vorüber. Das Ohr des Pöbels, der abergläubigste Sinn hangt immer noch an ihnen; die bloßen Laute „Blut, Tod, Leiden, Sterben, Genugtuung, Sünde vergeben, Veröhnung“ u. f. ohne allen Verstand ausgesprochen gebieten dem Ohr des christlichen Pöbels, wie einem anderen Pöbel der kategorische Imperativ gebietet, ohne daß auch er etwas dabei denkt. Niemand, der überzeugen will, wird auf solche Lieblingsschälle bauen; vielmehr, wo er merkt, daß man sie sinnlos hört, wird er solche vermeiden. Ja über sich selbst wird er am strengsten wachen, daß kein dergleichen Lieblingsschall sein Tyrann, der gewohnte Busenfreund seines dunklen Sinnes, ein Füllwort seiner Sprache werde. — Gut ist's, daß alles in der

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



Natur wechselt, sonst stürbe man vielleicht an manchen wiederkommenden mißbrauchten Wortschällen vor Ueberdruß und Ekel.

Und doch traut man es dem Heilande der Welt zu, daß einzig, um auf ewige Zeit die tote Formel zu hören: „Ich glaube an Jesum“, er getan habe, was er tat. Man traut es dem ewigen Vater zu, daß einer Formel wegen, weil er seinen Sohn nennen höre, er alles verzeihe und vergebe, ja einen Schatz von Verdiensten dem Formulanten zurechne. – Scham und Schande!

Unglaublich weit und tief reicht dieser Wortglaube; oft erhält er ein wachsendes Ansehn von Geschlecht zu Geschlechte. Seit Jahrhunderten kann der Geist mancher Worte verflogen sein, aber ihre unsterblichen Schälle bleiben. Im Grabe noch richtet sich der Tote auf, wenn er sie hört.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



## V. Das Evangelium und die Nationen

### Der Heiland der Völker

Der erste Umriss der evangelischen Erzählung, der unsre drei ersten Evangelisten sichtbar folgen, war in den ersten Zeiten des Christentums, zu Jerusalem, von gebornen Juden für Juden, also auch in einer Ansicht der Dinge und in einem Kreise von Ideen verfaßt worden, der für diese Zeit, für diesen Ort, für diese Menschen gehörte. Das Evangelium hatte den Zweck, aus Jesu Leben zu erweisen, daß er der Christ sei. Es mußte sich also den Erwartungen fügen, die Judäa vom Messias hatte, den Kennzeichen, die es, aus den Propheten gesammelt, in ihm erblickte, selbst den jüdischen Redarten, die damals im Gebrauch waren. — Wie anders ward der Anblick der Sache, als das Christentum weit über die Grenzen des engen Judäa ausgebreitet, in Asien, Afrika und Europa sich nicht nur den griechischen Juden und Judengenossen, sondern auch den Heiden, und unter beiden sowohl Weisen als Toren mitteilte! Nicht nur mußte manches in jener palästinischen Sage sein, das man mißverstand, mißdeutete; andres, was außer Judäa und in späteren Zeiten anstößig, wenigstens überflüssig schien, und die Aufmerksamkeit minder erregte; sondern überhaupt war der ganze Gesichtskreis der Erscheinung Jesu auf Erden jetzt unendlich erweitert. Jeder sah ihn, nach den Begriffen seiner Erziehung und Bildung, auf seinem Standorte, mit seinen Augen an, und legte in die einfache Formel des christlichen Glaubensbekenntnisses: „Jesus ist Christ, der Sohn Gottes“, seine Einbildungen, seine Gedanken. An einen weltlichen König im engen Palästina war außer Palästina bei dem Namen „Sohn Gottes“ jetzt nicht mehr zu denken; Jesus erschien als Christ, der Retter der Völker, der Weltheiland...

Da schrieb Johannes sein Evangelium und erläuterte nicht nur, sondern läuterte selbst die palästinische Evangelien Sage. Er

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



wiederholte nicht, was in ihr gesagt war: denn sie sollte fortgelten. Apostolischen Ursprungs, enthielt sie die älteste Ansicht der Dinge, und Johannes selbst war ihr Zeuge. Aber aus ihr hob er seinen Christus als Heiland der Welt hervor, zeigte, in welchem Verstande er Sohn Gottes, das Licht der Welt, der Hirte der Völker, eine Quelle ewiger Seligkeit sei, und machte dadurch (was bei jener Sage kein nächster Zweck gewesen war) das alte historische Evangelium praktisch. Mit diesem Zweck seiner Schrift, den Johannes selbst angibt (Joh. 20, 31), erklärt sich, auch in allen Eigenheiten, Johannes Evangelium vom Anfange bis zum Ende.

Das palästinische Evangelium z. B. fand unter den gegebenen Kennzeichen des Messias auch dieses, daß er, ein Sohn Davids, zu Bethlehem geboren sein müsse (Matth. 2, 5), und zeigte daher die Abstammung Jesu von David. Zwei unserer Evangelisten beschäftigen sich damit, obgleich ihre Geschlechtsregister nicht zusammentreffen (Matth. 1, Luk. 3), überhaupt auch das eigentliche Evangelium nur von seinem Beruf bei der Taufe anfang (Apost. 1, 22, Mark. 1, Apost. 2, 22. Kap. 10, 37. 38). Johannes, ob er gleich die jüdische Anmaßung wußte und anführt (Joh. 7, 42), kümmert sich um diese Ahnentafel nicht. Von Vorfahren nimmt sein Christus keinen Glanz her; vielmehr haben die Edelsten derselben, der Stammvater Abraham selbst, sich auf ihn, als die höchste, schönste Blüte der ganzen Nation gefreut (Joh. 8, 56). Ihn ehrt Gott, von Menschen nimmt er nicht Ehre. Ehe Abraham war, war er (Joh. 8, 54. 58). Was gehörte auch, insonderheit da Jerusalem zerstört und die Nation zerstreut war, diese Ahnentafel für fremde Völker, die auf andre Namen ihrer Vorwelt stolz waren? Unseres Evangelisten Jesus ist schlechthin Josephs Sohn (Joh. 1, 45. Kap. 6, 42), der Sohn der Maria (Joh. 2, 1); und hat ungläubige, neidische Brüder (Kap. 7, 1–5). Er läßt Christum mit Juden sprechen, als ob er selbst kein Jude sei. Juden läßt er gegen ihn auftreten, ihm Vorwürfe machen, auf Vorurteilen bestehn, töricht fragen, grimmig zanken (Joh. 2, 5–12). Der Evangelist hatte seine Nation kennen gelernt, und schildert sie treffend; sein Jesus ist aber kein Jude, sondern Christus, der Weltheiland.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



### **Das Evangelium für die Welt**

Sollte das Christentum nicht aller Welt als eine Abenteuer- und Mordgeschichte erscheinen, so mußte es in sich etwas enthalten, das wirklich ein Evangelium für die gesamte Menschheit war. Dies mußte jedem ans Herz reden; oder es war und blieb ein Märchen, das man, wie jener Wilde vom Missionar aus Höflichkeit etwa anhörte, aber auch mit einem gegenseitigen Märchen vergalt. Daß die christliche Religion so schnelle, so große Fortschritte gewann, mußte in ihr selbst liegen: denn aus nichts kann nichts werden.

### **Die Verteilbarkeit des Christentums**

Das erste, was beim Christentum öffentlich anerkannt und gelobt wird, ist seine Verteilbarkeit, sein Anschmiegen an jede Denkart, an jede Darstellungsweise; und hat es nicht diesen seinen primitiven Charakter dem ersten Augurium gemäß (Pfingsten) genugsam erwiesen? Alle Völker fanden ihre Wege der Auslegung, ihre Hoffnungen in ihm.

### **Die Juden und das Evangelium**

Die Zeit konnte nicht ewig dauern, da ein Volk der Erde sich für das erwählte heilige Volk ausgab, alle Gnaden Gottes in sich schloß, allen Segen der Völker aus sich ableitete und auf sich zurückführte. Nicht nur mußte der Zaun gebrochen werden, der dies hart Sinnige Volk von den Völkern der Erde schied (äußerlich war dies längst geschehen), sondern wunderbarerweise sollten einige dieses Volks sogar als Werkzeuge gebraucht werden, die Mauern zwischen andern Völkern allmählich selbst abzutragen, und der Geist ihrer eignen Schriften mußte dies bewirken. Sie, denen alles dienen sollte, mußten jetzt allen Völkern dienen; sie, die es fest geglaubt hatten, daß Gott, mit Ausschluß aller, nur ihr Gott sei, mußten selbst zu andern Völkern die Botschaft tragen: „Nur Ein Gott sei aller Menschen Vater.“ Aus ihren heiligen Schriften ward diese geistige Glosse gezogen! Dank einem jeden, der sie zog, der ihre Verbreitung und Feststellung beförderte. Der Herr ward König über alle Lande, ganz anders als es die Juden dachten.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



Denn was in der Welt läge für ein Sinn darin, die Juden zum ersten und einzigen Volk zu machen, und von Jerusalem aus ein allgemeines ewiges, irdisches Reich zu gründen? Ein allgemeines, ewiges irdisches Reich ist an sich schon ein Widerspruch; wäre er möglich, so wäre mit ihm das größte Uebel der Welt, ein ewiges Stillstehen der Dinge, eine unauflöslliche Knechtschaft erfunden. Vollends von Jerusalem aus altlevitische Fesseln zu tragen, den Ochsen Behemoth und den Leviathan zu verzehren, ewig die alten Zungen des Gesetzes Moses zu lernen, wäre ein jämmerliches Paradies. Es gehörte also eine neue geistige Zunge dazu, die den harten Buchstaben auflöste, und das goldene Kalb solcher Erwartungen in seine Elemente verwandelte. Die Juden bekamen davon Asche zu trinken; die daraus gewonnene Arznei war für alle Völker. \*)

\*) Von größtem Interesse für die Gegenwart ist die Stellung Herders zu dem Judentum als Fremdvolk in Europa und zu dem jüdischen Gesetz als dem Moralkodex eines fremden Volkes. Herder schreibt in *Adrastea* (Suphanische Herderausgabe XXIV, S. 63—64): „Die Religion der Juden ist, wie sie selbst sagen, ein Erbstück ihres Geschlechts, ihr unveräußerliches Erbteil. Nur der Gott ihrer Väter, der ihnen diese Gebote auflegte (meinen sie), kann sie ihnen entnehmen, und zwar nicht anders als durch einen so feierlichen Akt, als die Gesetzgebung auf Sinai selbst war. Das Volk ist und bleibt also auch in Europa ein unserm Weltteil fremdes asiatisches Volk, an jenes alte, unter einem entfernten Himmelsstrich ihm gegebene und nach eigenem Geständnis von ihm unauflösbare Gesetz gebunden. Wiefern nun dies Gesetz und die aus ihm entspringende Denk- und Lebensweise in unsere Staaten gehöre, ist kein Religionsdisputat mehr, wo über Meinungen und Glauben diskurriert würde, sondern eine einfache Staats-Frage. „Wie viele nämlich von diesem fremden Volk, das unter solchem fremden Nationalgesetz, in solcher Denk- und Lebensweise solche und keine andre Geschäfte treibt, diesem und keinem andern Staat entbehrlich, nützlich, oder schädlich seien? Wie man sie anzusehen und anzuwenden habe?“ dies ist das Problem. Wenn von Sinesen, Indiern, Persern, Zigeunern, Mamlucken, die eben einwanderten, die Rede wäre, bliebe es dieselbe Frage. Jeder Staat hat sie für sich zu beantworten, keiner darf dem andern darüber Gesetze vorschreiben, am wenigsten hat der Philosoph a priori hierüber zu entscheiden. Denn da das Mosaïsch-Sinaïtische Gesetz und das ihm anhängige Volk, seinem eignen Bekenntnis zu Folge, nach Palästina, nicht nach Europa gehört, da Israel sich in seinen Gebeten als ein von allen Völkern unterschiedenes eignes Volk achtet; wie könnte es von andern Nationen anders geachtet werden?“

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



## Nationalreligion

Adrastea (1802).\*)

Winnfried. Sage mir, Dietrich, was unterscheidet, was sondert Nationen? Etwa Flüsse oder Ströme?

Dietrich. Die überschifft man; Berge und Mauern übersteigt man. Was Völker genetisch unterscheidet, ist Bildung und Sprache. Unter Bildung verstehe ich nicht sowohl Kultivation, sondern Physiognomie der Seele und des Körpers.

W. Und was verstehst du unter Religion?

D. Ich nehme das Wort im römischen Sinn. Scheu vor den Göttern, heilige Verpflichtung.

W. Wohlan nun, in welcher Sprache wird das Herz sich den Göttern am liebsten und innigsten verpflichtet? Nicht wahr? in des Herzens eigenster, das ist in unsrer Muttersprache. In welcher Sprache wir lieben, beten und träumen, das ist unsre eigenste, unsre Religionsprache.

D. Daran ist etwas. Selten wird uns zu jeder Art der Unterhaltung jede Sprache gleich recht sein.

W. Und zur Unterhaltung mit dem Urheber unsres Daseins, dem Forscher unsres Herzens, dem Kenner unsrer Gedanken, zu ihm wollten wir anders als aus der Tiefe unsres Herzens reden? Ihm wollten wir eine gelehrte, fremde Hofsprache als Formular herfagen?

D. Wenn aber diese gelehrte Sprache den Begriffen der Religion angemessener oder kräftiger wäre?

W. Ist sie meinen Begriffen nicht angemessen, entsprang sie nicht aus meinen eigensten Bedürfnissen und Gefühlen: — so kräftig sie andern sei, sie ist nicht meine Religionsprache. Heuchle nicht, Dietrich. Freundschaft und Liebe, sowie das innigste Aneerkennen der Wahrheit wollen die eigenste Herzensprache.

\*) Der herdersche Text ist an mehreren Stellen gekürzt.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



D. Und der Kultus?

W. Was nennst du Kultus? Ist's die Art, wie wir mit Gott und unserm Schutzgeist, mit allen heiligen und Seelen umgehn, so kann er nicht herzlich und innig genug werden. Jede erlernte fremde Hof- und Modedprache ist diesem Dienst Heuchelei, Gaukelei, Lüge. Und zwar die ärgste Lüge: denn wer mit Worten, die er spricht, mit Gebärden, die seine Gesinnung bezeichnen sollen, Gott nicht treu ist: wie sollte er sich, wie andern Treue erweisen? Sagen wir Formeln vor ihm, die wir nicht verstehen, spielen Gebräuche, die aus fremden Völkern und Zeiten entlehnt, unserm innern Sinn fremd sind: o so verdammen wir uns lebendig und leibhaftig zur Schattenwelt hinab, wälzend leere Fässer der Danaiden. Oder wir gehen in bleiernen Mänteln daher, wie in Dantes Hölle die Heuchler. Unter ihnen lechzt unser Geist wie unser Herz, ohne Religion, das ist ohne innere Gewissenhaftigkeit und tätige Wahrheit.

D. Mich dünkt, wir sprechen von einer individuellen Religion, da wir von Nationalreligionen sprechen wollten.

W. Aus jener werden diese. Aus Familien entspringt ein Volk, aus der Sprache verwandter Stämme eine Nationalsprache. So auch Nationalreligionen. Gehe die ältesten aller Weltteile durch: dem väterlichen Boden entsprossen, auf Stammesfagen, auf Familienbedürfnisse und Ausichten, auf die zarteste Physiognomie des Volks, auf die tiefsten Züge seines Nationalcharakters waren und sind alle Nationalreligionen gegründet. Die Religion der Juden selbst – war sie nicht ganz eine Religion Palästinas?

D. Sie war's, nach Zeit- und Ortsumständen, unter denen sie errichtet ward. Als aber die Zeiten sich verändert hatten, taugte sie selbst für Palästina nicht mehr; deshalb eben erschien das Christentum, um alle verlebten oder sich bald verlebenden Nationalreligionen – nicht zu zerstören, sondern da es die Völker in ihren Nationalzungen und -Sprachen lehrte („Parther und Meder, Elamiter usw. hörten in ihren Zungen die großen Taten Gottes reden“), die Nationalreligionen zu läutern, ihnen aufzuhelfen. Daß jede Nation Gott auf die ihr eigenste Weise liebe, dem Nächsten

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



auf die ihm gefälligste Weise diene. „Den Juden bin ich worden ein Jude, den Griechen ein Grieche, den Schwachen ein Schwacher, damit ich Juden und Griechen, auch die Schwachen gewinne.“ Du weißt, Winnfried, wer dies sprach?

W. Derselbe, der in Athen seine Lehre selbst an den Altar des unbekanntes Gottes zu knüpfen wußte.

D. Und der obigem Grundsatz allenthalben gemäß handelte. Jeder seiner Briefe ist für die Stadt, für das Völkchen, an welche er gerichtet ist, so idiosynkratisch geschrieben, als nur er es zu tun vermochte. Und was sagst du dazu, daß keine der Urkunden des Christentums weder in der sogenannt-heiligen, der alten hebräischen Sprache, noch in der Mundart, die der Stifter des Christentums selbst gesprochen hatte, geschrieben ist? Kann wohl ein klareres Dokument sein, daß es im Christentum keine sogenannt-heilige, den Völkern aber fremde Sprache gebe, daß keine sich unter solchem Vorwande, als Gottes Hof- und Kabinettsprache sich den Nationen aufdrängen, ihren Sinn benebeln, ihren Verstand jahrtausendlang gefangen halten sollte?

W. Und doch hat dies die lateinische, die römische getan, ja sie tut es noch; fesselnd also, soviel sie kann, die eigne Religion der Völker. Indem der Priester die fremden, vom Volk unverstandnen Formeln ausspricht, stellt er sich zwischen Gott und das Volk, beide trennend, nicht beide verbindend. Sprach Christus Latein?

D. Schwerlich verstand er die römische Hofsprache.

W. Und in dieser längst ausgestorbenen welschen Vulgata müßte jetzt noch, jetzt unter allen Völkern, für alle Völker zu Gott gesprochen werden?

D. Damit „das heilige nicht gemein“ –

W. Und „die Perlen“ – ich verstehe. Sobald das Heiligtum aber in einen Sarg eingeschlossen, wie eine Mumie behandelt wird, ist es auch eine Mumie, ein totes Heiligtum, das sich vor der Verwesung kaum schützen mag, und das man immer begraben möchte. Wer wollte sich mit der Kapsel, mit dem Sarge, worin die Mumie liegt, lebenslang und täglich umhertragen? . . . .

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



D. Umsonst ist alle Einfügung und Beschränkung. Begraben läßt sich die Wahrheit auf eine Zeitlang, aber nicht begraben. Das Herz der Menschen will selbstgefühlte Religion, der Verstand der Menschen will selbstgedachte Wahrheit. Gewiß hast du es oft schmerzhaft empfunden, wenn man die Wahrheit unwahr, das Lebendigste in toten Formeln sagte, ich wie du. Mir war's, als ob man eine blühende Jungfrau mit Tüchern aus Gräften bekleidete und mit alten Masken bedeckte.

W. Das fühlt jedes Gewissen. Daher das Widerstreben der Völker, wenn man ihnen mit ihrer Sprache die Religion ihrer Väter nahm. Daher, als nach langem Todeschlaf unter dem drückenden Joch fremder Worte und Gebräuche das Menschengefühl wieder erwachte, die sonderbare Freude. Kennst du den Deutschen, Dietrich, der mit der ächten Sprache seines Volks ihm auch ächte Religion, das ist Ueberzeugung, Glaube, Geist und Herz zurückrief? Protestantismus gegen alles Ungehörige, alles Fremde.

D. Du meinst Luther. Ach, daß der große Mann nicht erreichen konnte, was so sehr zu wünschen gewesen wäre, eine Kirche seiner Nation, eine deutsche Kirche!

W. Eine deutsche Kirche, Dietrich? Das wäre des großen Mannes unwert. Bemerke, was aus Heinrichs VIII. englischer und sonst aus jeder abgeschlossenen Kirche ward! Sie verwesen bei lebendigem Leibe. Aber Religion, die reine, freie Religion der Gewissenhaftigkeit des Verstandes und Herzens wollte Luther seinen Deutschen geben. Und hat sie ihnen gegeben, wie fern seine Zeit es zuließ.

D. Leider also nicht allen Deutschen. Auch ist seine Sprache in manchem selbst veraltet.

W. Verjünge man sie! Aber sie verjüngt sich, unaufgehalten, unwiderstreblich. Hältst du es für nichts, daß, seitdem er schrieb, jeder Deutsche, wenn er vom bessern Teil der Nation gelesen sein will, evangelisch, protestantisch, lutherisch schreiben muß, und wenn er es auch wider Willen täte. Das Larvenfest, die Zeit

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



der Nachäffung fremder Völker und Zeiten ist vorüber. Protestantisch gegen Irrtümer und Aberglauben, zu jedermanns eigener Ueberzeugung muß jeder schreiben, oder man spottet seiner und er wird nicht gelesen.

D. Wenn nun aber keiner unsrer Großen deutsch läse?

W. Desto schlimmer für sie. Wer sich seiner Nation und seiner Sprache schämt, hat die Religion seines Volks, also das Band zerrissen, das ihn an die Nation knüpft. Ich fahre fort zu glauben, daß wer jeht, worüber es sei, reine Gefinnungen, die Kraft seines Geistes und Herzens, auf den Altar des Vaterlandes legt, das Werk Luthers fortsetze und Nationalreligion im engsten Sinne des Worts, d. i. Gewissenhaftigkeit und Ueberzeugung fördere.

D. Ein ächt protestantischer, lutherischer Glaube. Und in diesem Verstande, Winnfried, wünschtest du National-Religionen aller Völker der Erde?

W. In diesem. Zum Frieden der Welt, zu Ausbildung jedes Volks auf seinem Stamm, in seinen Zweigen. Keine fremde Sprache oder Religion wird sodann die Sprache und das Gemüt einer andern Nation, welche es auch sei, despotisieren; an einen Oberhirten aller Menschenherden, deren Sprache die Nation nicht versteht, deren innigste Bedürfnisse sie nicht kennt, wird man gar nicht denken. Jede Nation blüht wie ein Baum auf eigener Wurzel, und das Christentum, d. i. ächte Ueberzeugung gegen Gott und Menschen, ist sodann nichts, als der reine Himmelstau für alle Nationen, der übrigens keines Baumes Charakter und Fruchtart ändert, der kein menschliches Geschöpf exnaturalisiert. Friede wird sodann auf der Erde, Friede!

D. Und Wohlgefallen der Menschen aneinander. . . . Wie jener Soliman sein Reich überfah, eine Wiese voll mancherlei Blumen, einen Garten voll mancherlei Früchte: so würde das Menschengeschlecht eine Familie der verschiedensten Charaktere und Nationalreligionen, die es wirklich ist und nicht anders als sein kann, zu einem Zweck.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



W. Und jede Religion, ihrer Stelle angemessen, strebte auf dieser Stelle die bessere, das ist die beste ihrer Art zu werden, ohne sich mit andern zu messen und zu vergleichen. Unterscheiden sich Völker nicht in allem, in Poesie und Lust, in Physiognomie und Geschmack, in Gebräuchen, Sitten und Sprachen? Muß Religion, die an diesem allen teilnimmt, sich also nicht auch national unterscheiden?

D. Selbst individuell, so daß am Ende jeder seine Religion wie sein Herz, seine Ueberzeugung und Sprache besäße. —

W. Und kein anderer über das Innerste im Herzen eines andern richten dürfte. Wenn er bescheiden ist, wird er nicht einmal nach diesem Geheimnis fragen. Daß die sogenannte Fortpflanzung und Verbreitung des Christentums damit eine andre Art gewönne, darf ich dir wohl nicht sagen.

D. Daß manche nutzlose Mühe dadurch erspart würde, auch nicht. — Die Sonne sank . . . Sprechen wir uns morgen bei ihrem Aufgange wieder! Lebe wohl, alma mater, und bringe dort andern Nationen einen fröhlichen Morgen! Lebe wohl, Winnfried.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



## VI. Religion und Dogma

### Religion und Lehrmeinung

Lehrmeinungen (dogmata) sind, was ihr Name sagt, Meinungen der Philosophen über das, was sie nicht wußten, aber für wahrscheinlich oder durch Disputieren für ausgemacht hielten. Sie trugen solche ihren Schülern vor; diese bildeten sie oft zu einer neuen Gestalt um und disputierten darüber mit andern Schulen: denn jede Schule hatte ihre eignen Dogmen. Eine Glaubensverbindlichkeit hatten sie nicht, da sie Gerüste zum Wissen, nicht aber durch sich selbst gegebene Wahrheiten, Axiomata waren. Der Wert der Dogmen bestand darin, daß sie untereinander übereinstimmten, dem Lehrlinge eine bestimmte Darstellungsart und Sprache gaben, mithin ihm den Weg zu weiterer Erforschung der Wahrheit zeigten . . . .

Was sollen aber Lehrmeinungen bei der Religion? Religion ist, wie der Name anzeigt, eine Sache des Gemüts, des innersten Bewußtseins. Seinem Ursprunge nach bezeichnet das Wort eine äußerste Genauigkeit „nicht anzustoßen, nichts zu tun, das gegen die Regel wäre“. Es ging mit dieser Bedeutung auf die Achtung, die man den Göttern und den göttlichen Dingen erwies, auf die Angelobung, die man mit Nennung ihres Namens tätete, auf die genaue Beobachtung jeder Pflicht, die man dem von ihnen gestifteten und beschützten Vaterlande in seinen Gesetzen und Einrichtungen schuldig sei, mithin auf Treue und Glauben über. „Diese Pflicht, dies Werk, die Liebe zu dir mit allem, was sie fordert, soll mir Religion sein“ bezeichnete die innigste Verbindlichkeit des Willens, solche Pflicht, solches Werk, solche Liebe mit treuestem Gemüt zu üben. Religion war also, wenn die Ausdrücke erlaubt sind, das Mark der Gesinnungen eines Menschen, eines Bürgers, eines Freundes, die sorgsamste Gewissenhaftigkeit seines innern Bewußtseins, der Altar seines Gemütes.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



Was hat diese Gemütsfassung mit Lehrmeinungen zu tun? was kann sie mit ihnen zu tun haben? Da Lehrmeinungen Sätze sind, für und gegen welche disputiert werden kann und soll, so stehen sie sofern der Religion entgegen. Diese will kein Disputieren pro und contra, sondern pünktliche Befolgung einer unverletzlichen Pflicht, einer innigst erkannten Wahrheit. Sie will nicht nach einem zweifelhaften Dinge forschen, sondern ein unzweifelhaftes Ding tun. Denn selbst wenn das Forschen Religion wird, hört es auf Zweifel zu sein; es wird Angelegenheit, Pflicht, Gesinnung. Gegenteils sobald durch hin und her geschobene Lehrmeinungen etwas, was mit Religion ist, wankend gemacht werden kann, hört es auf Religion zu sein; es wird Problem, Hypothese, und von einer Schule gesetzt, Lehrsatz, Lehrmeinung. Man kann auch anders meinen; ja wo man nur meint, will man eben an Religion nicht denken. Willkürliche Lehrmeinungen sind das Grab aller Religion gewesen und werden es bleiben.

Religion setzt innigstes Bewußtsein, Ueberzeugung voraus; sie fordert Glauben, sie baut auf Glauben, sie wickt Glauben. Ohne Ueberzeugung des Gemüts ist das Wort Religion ein Name, eine Verspottung der Dinge, die man zur Religion macht, ohne daß sie uns im Innern Religion sind, mithin ein Gaukelspiel, eine Maskerade. Soll Religion mit Lehrmeinung, Dogma, Behauptung, Problem eins und dasselbe und diese Religion sein: warum sollte nicht jeder gedanken- und gemütlose Kultus Religion heißen dürfen?

Warum nicht? Denn bei einem an sich sinnlosen Kultus kann man doch nimmer wehren, daß der Mensch von Gemüt Sinn hineinlege, mithin den von andern sinnlos gefeierten Gebrauch mit dem Gemüt begehe; ihm wird er also Religion werden. Was soll er aber mit Lehrmeinungen tun, wenn diese ihm als Religion gegebenen oder aufgezwungenen Sätze gar nicht religiöser Art sind? Glauben kann er doch nicht, wo nichts zu glauben, wo zu erkennen, zu untersuchen, zu zweifeln, zu forschen ist. Und wenn er eben hier nicht untersuchen, nicht forschen soll, oder wenn in der ihm zur Erkenntnis vorgelegten Lehrmeinung gar nichts Erkennbares ist: was ist der ihm als Religionspflicht aufgelegte Glaube anders,

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



als ein Spott, den man mit ihm und dem Wort Glauben, Religion treibt?

Ein niedriger Spott: denn der Glaubensaufleger muß wissen, daß man nicht glauben kann, wo nichts zu glauben ist; ja er ist davon meistens selbst überzeugt, weil er seine kahle Lehrmeinung selten selbst glaubt, sondern nur herbetet. Er nahm die Wortformel ohne innere Ueberzeugung an und pflanzt sie als einen Wortschall weiter. „Neige deine Stirn, spricht er zum andern, damit mein hohler Schädel an deinen hohlen Schädel stoße. Hörst du den Schall? Das ist ein Dogma, das eben so in mich überging, wie ich es dir gebe.“ – Niedriger Spott, der Wortschälle als Religion gibt, statt Religion setzt, und damit, was Religion ist, vernichtet....

### Jesu und der Apostel Stellung zu Lehrmeinungen

Als Christus erschien, fand er nichts strenger zu tadeln, als die abergläubig-blinde Anhänglichkeit an Lehrmeinungen der Rabbinen: denn hinter ihr kroch die schädlichste Heuchelei. „Sie haben Gottes Gebot aufgelöst durch die Aussätze ihrer Ältesten; sie seigen Mücken und verschlucken Kamele.“

Lehrmeinungen, die neben und über der Religion aufgeführt werden, können keinen schärfern Gegner haben, als ihnen Christus war; sie eben, sagt er, verdrängen die Religion, statt der sie gelten wollen und gelten. Der üppige Epheu saugt dem alten Stamm Saft und Kraft aus; hinweg mit ihm! „Niemand ist gut als der Einige Gott; willst du zum Leben eingehen, so halt die Gebote. – Gott ist Geist; seine Verehrer müssen ihn in Geist und Wahrheit, d. i. mit herzenbindender Religion verehren“. Heidnische Battologien, auswendig-gelernte Formulare sind ihm ein fremdes Joch oder ein kindisches Spielwerk.

Wenn Christus für seine Person Glauben, d. i. Zutrauen fordert, so verlangt er es als Arzt, als Lehrer; der Inhalt seiner Lehre aber sollte nicht seiner, des Lehrers wegen, d. i. aus Autorität, sondern sein selbst wegen geglaubt werden und in dieser Kraft wirken. „Kraft der Wahrheit sollte man erkennen, daß sein Vor-

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



trag Wahrheit sei, indem sie beselige, freimache, sich durch sich selbst erprobe. Wer hievon überzeugt würde, den habe, eben durch diese innere Ueberzeugung, Gott belehrt, den habe Gott ihm als ein unverlierbares Geschenk gegeben." Auf solchen Gründen beruhte die Religiosität, die Christus in seinem Herzen hatte und in andern weckte (Joh. 3, 19–21. Kap. 4, 24. 5, 41–47. 6, 68–69. 7, 16–28. 8, 26–47). Der Religion eingemischte Lehrmeinungen waren ihm Sauerteig, der den süßen Teig verderbe (Matth. 16, 6. 12. Kap. 5–7. 23). Den Heuchlern, die ihrer Lehrsätze wegen Gottes Gebot, z. B. kindliche Pietät aufhoben, spricht er das Gefühl für ächte Religion ab (Matth. 15, 1–14) und nennt sie blinde Leiter der Blinden, Verführer, die, wenn sie Till und Kümmel verzehrten, das Schwerste dahinten lassen, wirkliche Religiosität, Gerechtigkeit, Barmherzigkeit, Treu und Glauben (Matth. 23, 23).

Er, der heftig gegen Menschenfahrungen sprach, konnte und wollte er ein Gebäude von Erfahrungen den Menschen als Religion geben? Das hiesse seine ganze Religion zerstören?

Also die Galiläerapostel? Aber auch sie waren zu Lehrern dessen, was ihr Lehrer einzig für Religion hielt, zu Einrichtern einer Gemeinde nach seinen Vorschriften gesetzt, nicht zu Erfindern neuer Lehrmeinungen und Dogmen (Matth. 28, 20. Joh. 20, 23). An ihn sollte sie der Geist erinnern und fortan zu jeder überzeugenden Wahrheit führen, nicht zu Philosophemen und Spekulationen (Joh. 14–16).....

Mit Lehrmeinungen beladen und verwirren die Apostel nicht. Von Christo selbst schreibt jeder auf seine Weise, und Paulus beschied sich, daß er Jesum den Gekreuzigten nur als Gotteskraft und Wahrheit kenne und verkünde. „Möchten andre auf diesen Grund bauen, was sie wollen, Gold, Silber, Stroh und Stoppeln; die Zeit werde es klar machen; welcherlei eines jeden Werk sei, werde das Feuer bewähren. Ihm sei Christus Religion, d. i. Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung, Erlösung, Angelegenheit des Herzens und Lebens“.....

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



### Wie kamen Lehrmeinungen ins Christentum?

Das Christentum lehrte; unter den rednerischen Griechen lehrte es rhetorisch. Nun aber verflucht nichts so leicht in wohlgefällige Lehrmeinungen als das Feuer der Rede. Im angenehmen Augenblick wird der neue Ausdruck empfangen und geboren; bewillkommend nimmt ihn der Chor der Schüler auf; er wird gepflegt und zum Abgott einer Formel erzogen. Dies mag dann bald ein anderer Rhetor nicht dulden; der unschuldige, vielleicht übertriebene Ausdruck wird mit einem schwarzen Zeichen bemerkt, bestritten, angeklagt, verlästert, und von der Gegenseite, vielleicht über die Gebühr, desto wärmer verteidigt. Die Väter kommen zusammen, rat schlagen, ob man den Ausdruck gelten lassen dürfe; sie holen Zeugnisse aus älteren Vätern, oft verstümmelt und verfälscht, für ja und nein. Man streitet, schlägt, überwirft sich, die Obrigkeit stellt sich dazwischen und macht Dekrete, politisch-theologische Dogmen. Jetzt bekommen die Lehrmeinungen eine andre Gestalt. Was einst schwüle Ausdünstung warmer Köpfe war, ist am Kirchenkönig in die Luft gestiegen und blüht und donnert. Neue kleine Jupiters, Bischöfe, Kaiser, Päpste werfen diese schweflichten Feuerstrahlen, die wenig erleuchten, desto mehr aber zünden, schrecken, zerschmettern und verwüsten, über die Gefilde der Christenheit. Der unterdrückte Haufe bewahrt seine verfolgten Lehrmeinungen um so strenger, weil er ihrehalb unschuldig litt; sie sind oder werden ihm jetzt Religion, und so wird begreiflich, wie Sätze haben Religion werden können, die es ihrer Natur nach gar nicht sind. Leide jemand für den Satz „Der hecht ist blau“, müsse er ihn mit Gefahr seiner Ehre und seines Lebens verteidigen, der blaue hecht wird ihm und seiner Familie Religion werden.

So kamen Lehrmeinungen ins Christentum, ja die Christenheit ward überdeckt mit Lehrmeinungen wie mit Gebräuchen: denn beide knüpften sich fest aneinander. Wenn eine Meinung, so ungereimt sie war, sich an ein Fest, an einen Gebrauch, gar an eine Gesellschaft, an ein Institut heften konnte, so war sie geborgen;

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



sie ward dadurch sanktioniert und geheiligt. Die Meinung weihte den Gebrauch, der Gebrauch die Meinung; der christliche Kalender ward jahraus jahrein eine Didaskalie roter Meinungen und Feiertage . . . . .

### Protestantismus und Lehrmeinung

Als der Protestantismus auftrat, zerstörte er eine Menge fremder Lehrmeinungen der frommen Väter; andre hielt er gewaltig und fast gewaltsam von sich ab; andre schonte er und mußte sie schonen. Da er für Leib und Leben, für Herd und Altar zu streiten und sich sogar dafür zu sichern hatte, daß man ihn nicht für eine Rotte Manichäer, Atheisten und Schwärmer hielt, mußte er mit seinen Gegnern nicht nur auf gleichem Boden bleiben, sondern sogar einen höhern Standort gewinnen und sie in ihrer eignen Streitmanier mit bessern Waffen bekämpfen. Fast jeder dieser streitenden Helden hat an seinem Ort des Gefechts ein kleines oder großes Verdienst. Die Tenne ward gefegt, und so manche Spreu verflog im Winde. Daß nicht alle verflog, daß man nicht bis auf den letzten Halm zu säubern fortfuhr; wer könnte, wer wollte dies vom damaligen Jahrhundert und von diesen wenigen, mit Geschäften und Sorge beladenen Männern fordern? Sie haben ungeheuer viel, einige fast zu viel getan, diese kämpfenden Altväter; ihren Nachfolgern ward das Streiten sogar zur zunftmäßigen Kunst; eine eigne Gattung von Schulübungen, die Streittheologie, setzte sich auf das Katheder. Wie anders also, als daß man in dieser Fechtkunst manches Erstrittene und Erkämpfte auch zu hoch anschlug? Diese, jene Lehrmeinung, sollte durchaus Religion sein, Religion werden, weil man sie erkämpft hatte; man deutete, man zwang. Sie kam vom Katheder auf Kanzeln und Altäre.

Vieles hat auch hier der Tag klar gemacht; die Zeit hat geläutert, gesondert, und man hat sogar zweifeln wollen, ob nicht bei dem Unhaltbaren auch einiges haltbare wankend gemacht, manches Schlechtere an die Stelle des Guten gesetzt sei? u. f. — Doch auch dies, wenn es dessen wert ist, wird seinen Restitutor finden; denn das Werk der Zeit ist fortgehende Prüfung . . . . .

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



### Sind Lehrmeinungen als solche verwerflich?

Das Christentum ist ein Teig, aus dem alles gemacht ward, was sich machen ließ; man hat darüber gedichtet und daraus gemalt; man hat es in Mysterien, Possenspielen, sogar auf Pfefferkuchen vorge stellt und Gesetze darüber gegeben; warum sollte man darüber nicht auch philosophieren, dogmatisieren, chetorisieren meinen? Wer kann Meinungen der menschlichen Wißbegierde, Volksmeinungen dem Volk, Lehrmeinungen einer Lehrsekte wehren?

Nur daß diese Lehrmeinungen nicht Religion werden, weder einem Schüler, noch weniger einem Staat, am wenigsten der ganzen Christenheit auf Erden! Denn wie darf dieser Lehrer dem Gewissen eines andern zur Religion machen, was seiner Natur nach nicht Religion, sondern erklärende, auslegende Meinung dieses Lehrers ist? So wenig Raphael oder ein anderer Maler, so wenig Klopstock, Milton oder ein anderer Dichter fordern wird, daß seine dichtende Darstellung für Geschichte erkannt und als solche bevollmächtigt werde: weit weniger muß ein Meiner verlangen, daß, sogar den Gesetzen der Auslegung zuwider, sein Meinen dem andern Religion werde: denn wer kann nicht, und was kann man nicht meinen?

An irgendeiner Lehrmeinung, d. i. an einer Einkleidung, Dichtung, Erklärung, Auslegung u. f. sollte meine Religion, meine innerste Gewissenhaftigkeit, mein Glaube, meine sicherste Zuversicht hangen? Welch ein Elender müßte ich, Welch eine Elende müßte meine Religion sein! Und wer dies quid pro quo von mir forderte, wäre, wo nicht ein Heuchler, ein Tor; so doch ein sehr spaßhafter Religionsstifter.

Lehrmeinungen an Ort und Stelle sind sehr zu ehren; die Geschichte derselben ist eine Zeugin des fortstrebenden, wenn auch nicht immer des weiter gelangenden Menschenverstandes, seiner rastlosen Phantasie und Spekulation. Auch in der Christengeschichte ist die Fortleitung und Auspinnung der Dogmen, so wie die ganze Keßergeschichte gewiß nicht ihr unmerkwürdigster Teil; manches

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



gejagte oder losgebundene Roß schlug eben im Straucheln die hellsten Funken. Daß aber die Aristotelisch-scholastische oder irgendeine andre Religionsphilosophie Religion werden sollte, daran haben weder Duns Scotus, noch Petrus Lombardus, noch irgend ein anderer seraphisch-angelischer Doktor gedacht, wenn sie gefunden Verstandes waren. Sie dozierten, doktorierten, disputierten. Die Staatsreligion ging daneben ihren Gang fort, die Mystik den ihrigen; und das Christentum blieb, was es war, ein heiliger Same, hie und dahin geworfen, in jedem guten Lande aber fruchtbar und seiner Natur nach frei von allen Systemen.

#### **Streitigkeiten über Glaubensartikel?**

Streitigkeiten über die Evangelien, sobald sie Glaubensartikel betreffen, sind mir die letzte der Streitigkeiten. Längst sind wir aus den Zeiten hinaus, da man diese durch Konfessionen schützen wollte und schützen mußte; jetzt kann auch die reinste Lehre nicht mehr durch eine, geschweige eine erzwungene Konfession, die eine ärgernde Heuchelei ist, geschützt werden. Nach den drei ersten Jahrhunderten des Christentums, da eine jede Gemeinde ihr Symbolum als ein Sigill ihres empfangenen Glaubens, mithin als eine Beurkundung wahrte, sind alle Streitigkeiten über Glaubensartikel dem Christentum gleichgültig gewesen: denn jeder Christ behielt ja sein altes Symbolum, und hatte die Evangelien vor sich, die von allen diesen Streitigkeiten nichts erwähnten. Wäre es möglich, ein Arianer, Pelagianer, Nestorianer, Eutychianer auf einmal zu sein, so wollte ich (ob ich sie gleich alle für fremde Lehrer halte, da sie bestimmen wollten, was nicht zu bestimmen war und was zum Christentum nicht gehörte) dennoch beweisen: daß alle diese Sekten als solche dem Christentum nicht nur nicht geschadet, sondern das eigentliche Evangelium gar nicht berührt haben; neuere noch unwesentlichere Streitigkeiten haben dem Christentum, wie schon Paulus von allen Sekten gesagt hat, nicht geschadet, sondern aufgeholfen. Das bloße Bekenntnischristentum wäre zum stehenden Pfuhl geworden, hätten diese Winde es nicht geregt.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



Ich hoffe auf eine Zeit, da man sich schämen wird, sowohl in der Philosophie als im Christentum irgendeiner Sekte, welche es auch sei, seinen Namen zu geben, oder sie zu verfolgen. Das reine Christentum duldet alle und hat keine Sekten: Ein Gott und Vater unser aller und in unserm Beruf wir alle Brüder, Brüder Christi, Brüder gegeneinander.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. **Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.***



## Stellenverzeichnis

I. Grundsätzliches (XX 19–22).

II. Die Bibel: 1. Wie soll man die Bibel lesen? (XX 57–59), 2. Schrift und Geist (XX 82–84), 3. Was ist Sprache des heiligen Geistes? (XX 97–99), 4. Die Sprache des neuen Testaments (XX 71–72).

III. Jesus Christus: 1. Der vernehmbare Gott (XIX 299), 2. Das Fundament des Glaubens (XIX 248), 3. Das Werk des Heilandes (XX 166, 167), 4. Die Quellen des Lebens (XIX 353, 369), 5. Licht und Finsternis (XIX 315), 6. Wahrheit und Lüge (XIX 354–355), 7. Jesusglaube (XIX 249–250), 8. Kirche und Evangelium (XIX 248–249).

IV. Der Geist des Christentums: 1. Freiheit und Freude (XX 93), 2. Billigkeit und Liebe (XX 46), 3. Geist (XX 184), 4. Geist und Freiheit (XIX 47–48), 5. Geist, das Wesen des Luthertums (XIX 52–53), 6. Begeisterung und Schwärmerei (XX 43–45), 7. Sind Reformationen schädlich? (XX 100), 8. Zerstörung leerer Formen (XX 81–82), 9. Formulareglaube (XX 225–227).

V. Das Evangelium und die Nationen: 1. Der Heiland der Völker (XIX 262–265), 2. Das Evangelium für die Welt (XX 170), 3. Die Verteilbarkeit des Christentums (XX 113–114), 4. Die Juden und das Evangelium (XIX 48–49), 5. Nationalreligion (XXIV 43–49).

VI. Religion und Dogma: 1. Religion und Lehrmeinung (XX 140–143), 2. Jesu und der Apostel Stellung zu Lehrmeinungen (XX 145–147), 3. Wie kamen Lehrmeinungen ins Christentum? (XX 148–149), 4. Protestantismus und Lehrmeinung (XX 151), 5. Sind Lehrmeinungen als solche verwerflich? (XX 149–151), 6. Streitigkeiten über Glaubensartikel? (XIX 251–252).

Die in Klammern gesetzten Zahlen zeigen Band und Seitenzahl der Suphanschen Herderausgabe an.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



## Inhaltsübersicht

	Seite
Einleitung . . . . .	3
I. Grundfähliches . . . . .	9 – 12
II. Die Bibel . . . . .	13 – 17
III. Jesus Christus . . . . .	18 – 24
IV. Der Geist des Christentums . . . . .	25 – 32
V. Das Evangelium und die Nationen . . . . .	33 – 42
VI. Religion und Dogma . . . . .	43 – 51
Stellenverzeichnis . . . . .	52

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. **Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.***



In der Reihe der „**Schriften zur Nationalkirche**“ erschienen:

Heft Nr. 1	Dr. W. Grundmann, <b>Völkische Theologie</b> . . . . .	RM —.40
Heft Nr. 2	M. E. Winkel, „ <b>Es ist vollbracht!</b> “ . . . . .	RM —.60
Heft Nr. 3	Dr. W. Bauer, <b>Volksgemeinschaft u. Glaubensgemeinde</b> RM —.50	
Heft Nr. 4	A. Duhm, <b>Singende Bewegung</b> . . . . .	RM —.30
Heft Nr. 5	Dr. W. Bauer, <b>Wesen und Aufgabe einer deutschen Pfarrergemeinde</b> . . . . .	RM —.60
Heft Nr. 6	Dr. F. Weinrich, <b>Herders deutsche Bezeugung des Evangeliums</b> . . . . .	RM —.60

In sämtlichen hier aufgezählten Schriften sind wesentliche Untersuchungen über Fragen und Probleme veröffentlicht, die im neuen Werden der einen kommenden deutschen christlichen Kirche eine Rolle spielen und darum gelöst werden müssen.

Eine weitere, hochwichtige Neuerscheinung:

## **J. Kuptsch, Nationalsozialismus und positives Christentum**

in Leinen geb. RM 4.—

Dieses bedeutsame Werk muß ebenso sehr in den Pfarrhäusern und christlichen Familien, wie in den Kreisen solcher Menschen Verbreitung finden, die sich vom Christentum gelöst haben. Hier wird eine Entscheidung gefordert, um die heute niemand herumkommt, der sich in Fragen des Glaubens nicht absolut indifferent verhält.

Alle hier aufgeführten Bücher und Schriften bekommen Sie in jeder deutschen Buchhandlung, oder aber direkt vom

**Verlag Deutsche Christen Weimar/Thür., Postfach 443**

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



# Deutsche Christen im Kampf

Schriften zur allgemeinen Unterrichtung  
herausgegeben vom Bund für Deutsches Christentum.

Heft 1: „Jesus und die Juden“ . . . . .	RM. —.10
Heft 2: „Gegen den jüdischen Geist in der Kirche“ . . . . .	RM. —.10
Heft 3: „Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen“ . . . . .	RM. —.10
Heft 4: „Ein Volk — ein Glaube“ . . . . .	RM. —.10
Heft 5: „Das Ringen der Deutschen Christen um die Kirche“ . . . . .	RM. —.10
Heft 6: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist“ . . . . .	RM. —.10

## Weitere billige Aufklärungsschriften:

Generalsuperintendent i. R. Hans Schöttler: Der heilandsglaube in der Geschichte der Völker . . . . .	RM. —.10
Hans Paulin: Bekennende Kirche oder Deutsche Christusgemeinde? (14. Aufl.)	RM. —.10
Hugo Röndk: Deutsche Heiden oder Deutsche Christen? (11. Aufl.)	RM. —.10
Deutsche Pfarrergemeinde: Die evangelische Kirche im Kampf	RM. —.10
Wolf Meyer-Erlach: Entscheidet sich die Kirche? . . . . .	RM. —.15
Heinrich Meyer-Aurich: Für Klarheit, Recht und Wahrheit! . . . . .	RM. —.15
Dokumente aus dem Kirchenkampf (5. erweiterte Aufl.)	
Dr. Walter Grundmann: Deutsches Christentum oder Konfessionalismus? . . . . .	RM. —.20

## Wichtige Broschüren und Bücher:

Siegfried Lessler: Christus im Dritten Reich der Deutschen geb.	RM. 3.—
Jul. Leutheuser: Der Weg zur deutschen christl. Nationalkirche (6. und 7. erweiterte Aufl.)	RM. —.50
Prof. Dr. Rich. Barth: Die Krisis im evangelischen Religions- unterricht im Lichte deutschen Christentums	RM. 2.40
Wolf Meyer-Erlach: Verrat an Luther (4. Aufl.) . . . . .	RM. 1.—
ders.: Die Kirche der Freiheit Fünf Rundfunkpredigten (2. Aufl.)	RM. —.50

Diese Schriften muß jeder von hand zu hand weitergeben!

**Verlag Deutsche Christen Weimar/Thür., Postfach 443**

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



**Siegfried Leffler**

## **Christus im Dritten Reich der Deutschen**

Preis RM. 3.—, Leinen RM. 3.50

Das Buch ist eine der entscheidendsten Taten in dem Ringen der deutschen Gegenwart um die Frage Gott und Volk.

Hier spricht ein deutscher Mensch mit klarem Blick und unbeirrbarem Glauben, für den Adolf Hitler „das wunderbare Transparent, das Fenster wurde, durch das Licht auf die Geschichte des Christentums fiel“ . . . . Tief leuchtet er hinein in die religiösen und kirchlichen Nöte. Das stille Licht, das er entzündet, erstickt aber nicht in dem Dunkel, sondern läßt allenthalben Pfade sichtbar werden, die zu herrlicherer lehrter Einigung führen.

(Amtsblatt des Thür. Ministeriums für Volksbildung.)

**Wilhelm Bauer**

## **Feierstunden Deutscher Christen**

Ganzleinen RM. 5.—, broschiert RM. 4.—

Im grundsätzlichen Teil dieses Buches wird der Weg vom Erlebnis der deutschen Wende zur Christusgemeinde der Deutschen aufgewiesen. 29 Feierstundenentwürfe sind gleichzeitig ein praktischer Versuch gottesdienstlicher Neugestaltung. Das Buch ist der lebendigste Beweis dafür, wie in der nationalkirchlichen Bewegung Deutsche Christen nicht nur geredet und organisiert, sondern aus tiefer, gläubiger Haltung heraus gearbeitet worden ist.

Für einen Pfarrer, Lehrer oder Gemeindeleiter ist dies Buch schlechthin unentbehrlich, für jeden Deutschen Christen aber ein wertvoller Besitz.

**Wilhelm Bauer**

## **Im Umbruch der Zeit**

(Vom Sinn der deutschen Wende)

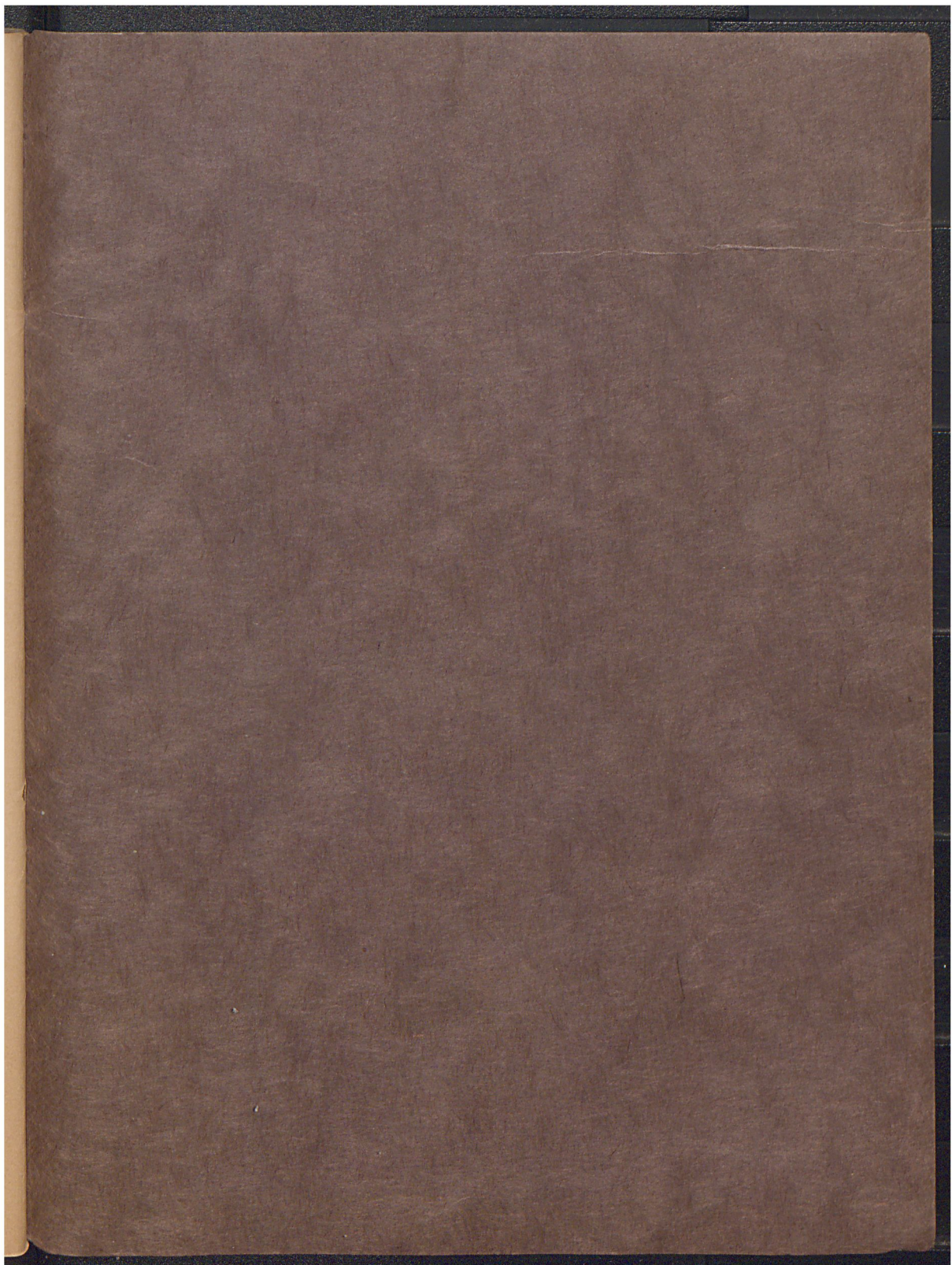
illustriert Preis RM. 3.50

Der Schriftleiter der „Deutschen Frömmigkeit“ hat darin das Beste von dem, was im Ringen um die Neuwerdung der Kirche in jenen Blättern geschrieben wurde, gesammelt. Es sind Beiträge für Gemüt und Geist, in denen lebt die Kraft des Glaubens, aber auch das Gebundensein an Blut und Boden.

**Verlag Deutsche Christen Weimar, Postfach 443**

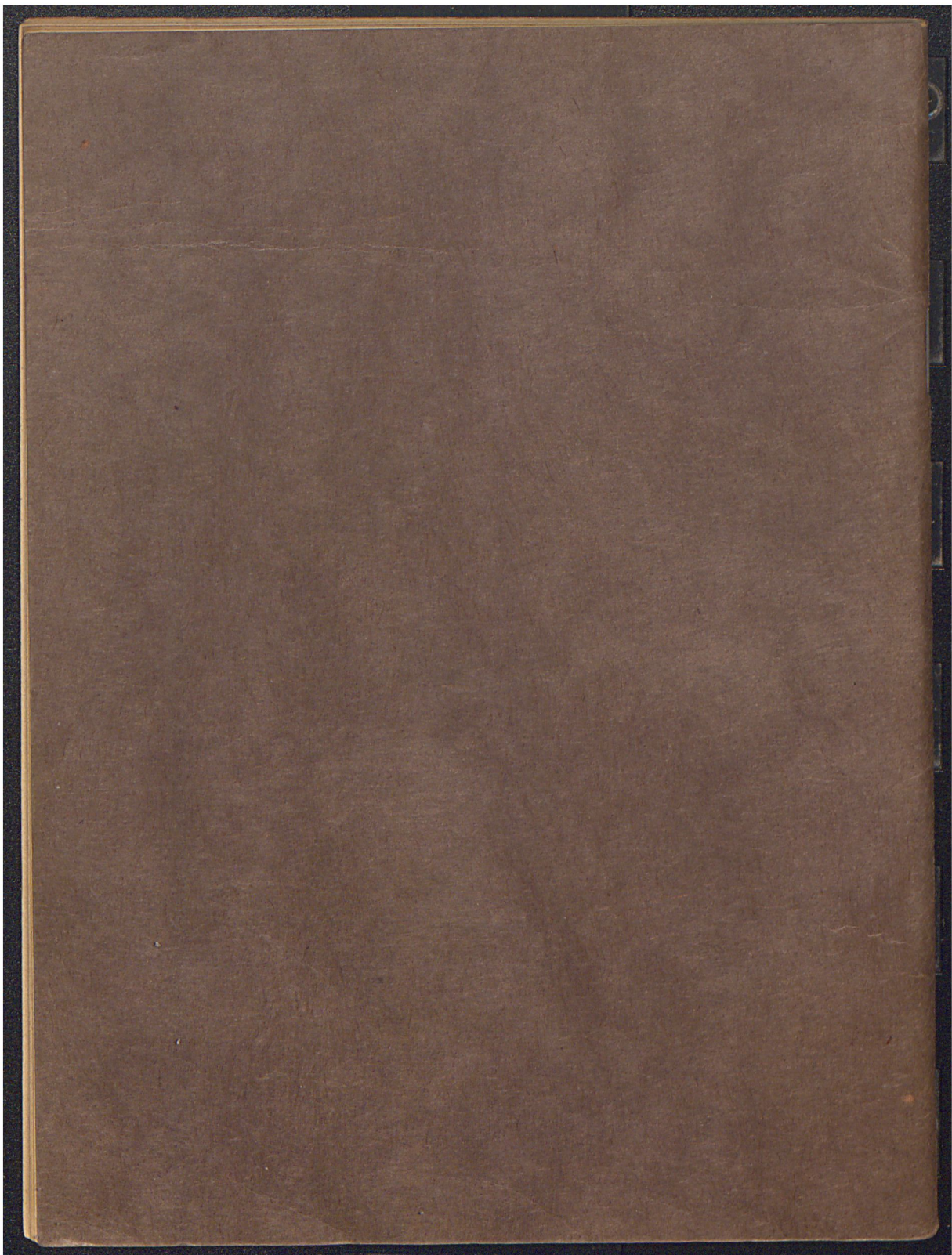
*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*





*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. **Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.***





*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. **Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.***